Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9–11 Uhr Vorm.



Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 470

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 9. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Die Landtagssession.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns unterm 7. Juli geschrieben:

Am Dienstag, spätestens am Mittwoch, wird endlich auch der Landtag geschlossen werden. Das Herrenhaus und die Agrarier haben diesmal das letzte Wort behalten in der parlamentarischen Saison. Gestern noch entrollte der Landwirthschaftsminister im Herrenhause ein langes Register aller Liebesgaben, welche im Sinne der Agrarier im Reichstage und Landtage theils schon gespendet sind, theils noch zubereitet werden sollen. Aber die Agrarier blieben ebenso mürrisch wie zuvor. Alle diese „kleinen Mittel", so meinten sie, könnten ihnen nicht helfen. Sie verlangen nach dem Antrag Kanitz oder nach der Doppelwährung. Jedes freundliche Entgegenkommen der Regierung beantworten sie mit neuen Klagen.

Dem Gesetzentwurf über die Centralgenossenschaftsbank spendete auch der Reichsbankpräsident Koch als Mitglied des Herrenhauses gestern seinen Segen. Herr Koch mag froh sein, daß durch Errichtung einer solchen besonderen Bank nunmehr die agrarische Unzufriedenheit über ungenügende Kreditbewilligung eine andere Adresse erhält als die Reichsbank. Dunkle Ankündigungen machte der Landwirthschaftsminister in Bezug auf erhebliche finanzielle Aufwendungen des Staates, um Genossenschaften bei der Errichtung von Kornspeichern zu unterstützen und in Berlin staatliche Umschlagplätze für den Getreidehandel zu begründen. Auch diese kostspieligen Projekte beruhen auf falschen Voraussetzungen und regen allerlei Erwartungen an, die sich unmöglich erfüllen können.

Tags vorher hatte das Herrenhaus durch Verwerfung des Gesetzes zur Errichtung einer neuen Generalkommission sein Verdikt ausgesprochen über die Rentengüterbildung. Gestern Abend veröffentlichte der „Reichsanzeiger" das Programm eines Gesetzes für die nächste Session, wonach die Rentengüter das Experimentirfeld abgeben sollen für die Einführung eines Anerbenrechts als gesetzliches (Intestat-) Erbrecht und für unkündbare Erbabfindungsrenten der Miterben. Durch Uebertragung solcher Renten auf die Rentenbank soll der Staatskredit nutzbar gemacht werden bei diesen Rentengütern auch für die künftige Auseinandersetzung der Erben. Die Gewährung eines Staatskredits wird hier also als Prämie geboten für die Beschränkung der Freiheit des Grundeigenthümers im Erbrecht. Regierung und Agrarier wetteifern, neue Beschränkungen des Grundeigenthums einzuführen.

Freilich ist der Plan, die Fideikommißbildung durch Herabsetzung des Stempels zu erleichtern, für diesmal gescheitert. Herr Miquel will zwar das Fideikommißwesen überhaupt weiter ausbilden, aber vorerst sein großes Stempelsteuergesetz in Sicherheit bringen. Darin wird ihm wohl das Herrenhaus morgen willfahren und sich begnügen, seine Fideikommißwünsche in allerhand Resolutionen niederzulegen. Aus dem Bestreben, das Herrenhaus nicht gegen sein Stempelsteuergesetz aufzureizen, erklären die Freunde des Ministers seine matte Abwehr gegen den Antrag, die Rückzahlungspflicht für die Grundsteuerentschädigungskapitalien aufzuheben. Man nimmt indessen nicht an, daß dieser Antrag Gesetz werden wird.

Auch die Erhöhung der Jagdscheingebühr von 3 Mark auf 15 M. entspringt dem Streben der Agrarier, die Jäger zu vermindern und den Wildstand zu vermehren. Ueberall beginnt sich die Unzufriedenheit der Bauern gegen diese Vertheuerung der Jagd zu regen, welche auf die Einnahme aus der Jagdpachten einwirken und den Bauern auch die eigene Ausübung der Gemeindejagden verleiden wird.

Je weitere Perspektiven auch die preußische Gesetzgebung den agrarischen Interessen eröffnet, desto dürftiger sind die Früchte der Session für die bürgerlichen Interessen. Im neuen Stempelsteuergesetz überwiegen bei Weitem die Mehrbelastungen die Erleichterungen. Sonst hat die Session nichts aufzuweisen als einige technische Gesetzentwürfe, über die Verpfändung der Kleinbahnen, über Gerichtskostengebühren und Aehnliches. Daß das Gesetz über die Verpflegungsstationen gescheitert ist, wird freilich nirgend bedauert, die Materie war noch nicht reif.

Der Landtag hat eine lange Session gehabt, welche aber nur gegen Ende arbeitsvoll war. Im Uebrigen wurde dieselbe ausgefüllt durch bedeutungslose Etatsplaudereien und durch Eisenbahnvorlagen, deren Annahme für die Regierung von vornherein gesichert war.

Deutschland.

⊙ **Posen**, 8. Juli. Das nun vorliegende definitive Ergebniß der Wahl in Meseritz-Bomst bestätigt, daß ein zweiter Wahlgang zwischen dem freikonservatisten Kandidaten und dem Polen erfolgen muß. Wie wir bereits mittheilten, hat Propst Szymanski 8042, Landesmarschall v. Dziembowski 5183 und Herfarth 3601 Stimmen erhalten. Gegen die Ersatzwahl am 31. März 94 ist die Stimmenzahl für Szymanski um 230 gestiegen, für v. Dziembowski um 164 gefallen. Für die Antisemiten hat sich das Endresultat etwas günstiger gestaltet, als man nach den ersten Nachrichten annahm; es kommt das daher, daß im Kreise Bomst für Mühlenbesitzer Herfarth, der dort viel persönlichen Anhang besitzt, sehr viel Stimmen abgegeben wurden; dadurch wurde der bedeutende Ausfall an Stimmen, den der Antisemit im Kreise Meseritz erlitt, wieder ausgeglichen. Während z. B. der Antisemit diesmal in Meseritz nur 128 Stimmen gegen 257 im Vorjahre erhielt, fielen auf Herfarth am 5. Juli in Unruhstadt 262 Stimmen gegen nur 106 in 1894; ähnlich ist das Stimmenverhältniß in vielen kleinen Orten des Bomster Kreises. Das Gesammtergebniß ändert jedoch nichts an der Thatsache, daß die siegesgewissen Antisemiten eine gewaltige Niederlage erlitten haben. Bei insgesammt 16 917 (im Vorjahre 16 918) abgegebenen Stimmen fehlen den Polen nur noch 834 an der absoluten Majorität. Jedenfalls ist das freikonservative Mandat in Meseritz-Bomst noch nie so bedroht gewesen, wie diesmal; nach bei uns eingegangenen Nachrichten ist das geschlossene Eintreten der Antisemiten für v. Dziembowski sehr fraglich.

□ **Berlin**, 7. Juli. [Regierung und Agrarier.] Der preußische Landwirthschaftsminister hat im Herrenhause auf die gewiß höchst überflüssige Interpellation des Herrn v. Hertzberg mit bewundernswerther Geduld eine lange Antwort gegeben, die jedenfalls alle vernünftigen Leute befriedigen kann, also wohl auch die Junker, insofern sie maßzuhalten wissen. Aus der Hammersteinschen Rede hat man wieder einmal so deutlich als möglich ersehen, welche Fülle von einzelnen, hier nicht näher zu kritisirenden Verbesserungen und Abhilfsmitteln gegenüber der jetzigen Lage der Landwirthschaft sowohl möglich ist wie auch beabsichtigt wird. Aber wenn Herr v. Hammerstein-Loxten von Agrarreformen spricht, und wenn die Agrarier, sei es im Herrenhause, sei es im Abgeordnetenhause oder im Reichstage, dasselbe thun, so ist der Unterschied so groß, als wenn verschiedene Sprachen gebraucht werden. Dem Landwirthschaftsminister ist es ganz zweifellos vollständiger Ernst mit dem Ausbau des Rentengutswesens, und es kann ja auch keinen verständigen Politiker geben, der nicht in der Ansiedelung eines tüchtigen Kleinbauernstandes ein vortreffliches Mittel erblickte, sowohl die ländliche Arbeiterfrage wenigstens einigermaßen zu lösen wie auch größere Grundbesitzkomplexe zu allgemeinem Vortheil wirthschaftlich auszunutzen, sobald ihr überschuldeter Besitzer sie nicht mehr halten kann. Bis dahin nun war man stets der festen Meinung gewesen, daß auch die Mirbach und Genossen dieser Ansicht seien. Aber die denkwürdige Freitags-Debatte des Herrenhauses hat ein Licht darüber aufgesteckt, daß diese Leute noch immer nichts lernen und nichts vergessen wollen. Die Ablehnung des Gesetzentwurfs über die ostpreußische Generalkommission ist ein Ereigniß von wirklicher Bedeutung. Ganz wunderbar ist vor allen Dingen die gelassene Selbstverständlichkeit, womit die Staatsregierung diese ganz empfindliche Niederlage hinnimmt. Es ist, wohl mehr Scherzes halber, gesagt worden, daß das Ministerium eigentlich zurücktreten müßte, nachdem es an dem einen Tage im Abgeordnetenhause die Niederlage in Sachen der Grundsteuerentschädigung und am anderen Tage die Niederlage im Herrenhause erlitten. Aber was wäre denn die Folge solcher Uebertragung fremder Sitten auf den einheimischen „Parlamentarismus"? Daß ein Kanitz Landwirthschaftsminister, ein Mirbach Finanzminister und so in holder Analogie weiter, werden müßte. Besten Dank dafür! Die Einsargung der ostpreußischen Generalkommission aber durch das Herrenhaus zeigt, daß das Rentengutswesen auf die Förderung des Großgrundbesitzes für die Zukunft nicht mehr zu rechnen hat. Es ist im übrigen noch sehr die Frage, ob der von der Staatsregierung für die nächste Session vorbereitete Gesetzentwurf betreffend die Einführung des Anerbenrechts bei Renten- und Ansiedelungsgütern zu einer Förderung des Rentengutswesens führen kann. Der Entwurf will ein wichtiges neues Prinzip durchsetzen, das Anerbenrecht als gesetzliches Erbrecht, freilich unter Wahrung der Testirfreiheit. Mit anderen Worten: Wer als Rentengutsbesitzer kein Testament hinterlassen hat, dessen Besitzthum wird zu einer Art von bäuerlichem Fideikommiß. Die großen Bedenken, die darin liegen, kann der Einzelne allerdings durch testamentarische Bestimmungen hinfällig machen, aber in dem Grundsatz selber steckt doch schon etwas Bindendes, das den Anschauungen der ostelbischen Landbevölkerung zweifellos widerspricht. Man kann das zur Genüge daraus erkennen, daß frühere Versuche mit einer ähnlichen fakultativen Festlegung des Kleingrundbesitzes, nämlich die Einführung der Höferolle in mehreren östlichen Provinzen, völlig ergebnißlos geblieben sind. Von dieser Höferolle ist nur ein ganz verschwindender Gebrauch gemacht worden. Der große Unterschied aber zwischen ihr und den nunmehrigen Absichten der Staatsregierung in Sachen des Anerbenrechts ist, daß die Benutzung der Höferolle einen bestimmten Entschluß und eine Rechtshandlung erforderte, während Beides für die Benutzung des beabsichtigten Anerbenrechts nicht erforderlich ist; vielmehr muß die Wirkung dieses neuen Anerbenrechts erst durch solchen Entschluß und solche Handlung in jedem einzelnen Falle beseitigt werden. Diese Zumuthung an die Landbevölkerung wird lästig empfunden werden, das Anerbenrecht selber aber wird als etwas Bedrohliches, weil Ungekanntes und Ungewohntes erscheinen.

— Der Bundesrath hat eine Aenderung der Eisenbahnbetriebsordnung beschlossen, wonach für die Einzelsendungen ungesalzener frischer Häute Transporterleichterungen während der Wintermonate vom November bis Februar eingeführt werden.

— Ueber die Zunahme des Schreibwerks in der preußischen Verwaltung und die damit verbundenen recht bedenklichen Schäden sind schon häufig Klagen laut geworden. Nach dem Geheimrath von Massow, einigen Landräthen u. s. w. hat nun auch Frhr. v. Zedlitz und Neukirch in einem Artikel des „Deutschen Wochenblattes" „Minima non curat praetor" dagegen Protest erhoben. Die Ursachen der Vermehrung des Schreibwerks sieht Frhr. v. Zedlitz wesentlich in der neuen Sozial- und Steuergesetzgebung, im Anwachsen der öfters werthlosen statistischen Arbeiten und in den regelmäßigen oder gelegentlichen Berichtserforderungen der vorgesetzten Behörden. „Nur zu häufig ist die Sache das verbrauchte Papier nicht werth; aber auch sonst gilt das Wort des alten praktischen Meyer-Arnswalde nur zu sehr: es geht auch anders. Wie viele Runderlasse dienen allein dazu, die Akten dicker zu machen, wie viele Sammelberichte werden jahraus jahrein einfach zu den Akten geschrieben: Von den Verwaltungszweigen, auf den die Subalternen freieren Spielraum zu genießen pflegen, dem Rechnungs- und Kassenwesen gar nicht zu reden!"

— Errichtung einer Musik-Hochschule für Blinde. Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses hat eine dahin gehende Petition des General-Landschaftsdirektors Von und Genossen in Königsberg i. Pr. der Regierung zur Erwägung überwiesen.

— Anläßlich der durch die Presse gehenden pessimistischen Betrachtungen über die Benutzbarkeit des Nordostseekanals sendet der Geh. Baurath und Mitvorsitzende der Kanalkommission, Fülscher, den „H. N." eine Erklärung. Es sei zwar richtig, daß der Kanal aus Rücksicht auf einige noch vorzunehmende Aufräumungsarbeiten zunächst allgemein nur für Schiffe bis zu 4½ Meter Tiefgang geöffnet ist. Aber die Beschränkung werde nur von kurzer Dauer sein. Nach Beendigung der wieder aufgenommenen Baggerarbeiten werde der Kanal bei niedrigstem Wasserstande 8½ Meter, bei mittlerem Wasserstande 9 Meter Tiefe haben und sowohl für sämmtliche Schiffe der deutschen Kriegsmarine, als für Schiffe aller Nationen bis zu 8 Meter Tiefgang benutzbar sein.

— Die bismärckischen „Münchner Neuest. Nachr." bringen über die Maßregelung des Bürgermeisters von Kolberg unter der Ueberschrift „Freies Reichstagswahlrecht" folgende Auslassung: Die schroffe Maßregelung des Bürgermeisters von Kolberg durch den Regierungspräsidenten, weil Ersterer einen städtischen Saal neben anderen Parteien auch den Sozialdemokraten zu einer Versammlung anläßlich der soeben im dortigen Bezirk erfolgten Reichstagswahl überlassen hatte, erregt berechtigtes Aufsehen und verdiente Kritik. Es mag sein, daß der Bürgermeister in seinen veröffentlichten Schriftstücken eine gar zu harmlose Auffassung der Sozialdemokratie bekundet. Wir haben aber, und das ist die Hauptsache, verfassungsmäßig im Deutschen Reich das allgemeine freie Wahlrecht zum Reichstag garantirt, und da ist es durchaus unzulässig, wenn man irgendwelchen Staatsangehörigen, seien es auch Sozialdemokraten, das Recht der Wahlversammlungen hintertreiben will. Wir können uns in diesem Falle nur dem Protest der „Freis. Ztg. anschließen, welche bemerkt: „Der Regierungspräsident stellt im Sinne des aufgehobenen Sozialistengesetzes, aber weit darüber hinaus, die Sozialdemokratie unter ein Ausnahmegesetz und sucht sie in die Acht zu erklären."

— Der Prinz-Regent von Bayern hat „zum ehrenden Gedächtniß seines Oheims, des um die bayerische Armee so hochverdienten langjährigen Feldmarschalls Prinzen Karl von Bayern bestimmt, daß aus Anlaß der 100jährigen Wiederkehr von dessen Geburtstag, vom 7. Juli an das Fort VI in der Festung Ingolstadt den Namen „Prinz Karl" führe."

— Wie der „Hamb. Korr.“ aus Friedrichsruh meldet, machte Fürst Bismarck am Freitag Morgen allein einen größeren Spaziergang. Als sich eine Anzahl Fremder vor dem Landhause angesammelt hatten, trat der Fürst an dieselben heran und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen. Das Befinden des Fürsten war offenbar ein recht gutes.

— Die Baronin Frieda von Rantzau, Schwester des Schwiegersohnes Bismarcks, ist zum katholischen Glauben übergetreten. Die Ceremonie fand mit dem größten Pomp statt. Der Papst empfing die Neugetaufte in besonderer Audienz, gab seiner Freude über ihren Uebertritt Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß ihr Beispiel in Deutschland Nachahmung finde, wo ja sonst der Katholizismus große Fortschritte mache.

— Kreisphysikus Dr. Kribben soll nach der „Köln. Volksztg.“ ablehnen, nach Swinemünde zu gehen, weil die Kreisphysici in Preußen nur 900 M. Gehalt beziehen. Er hat auf das Amt als Kreisphysikus überhaupt verzichtet.

— In dem Meineids-Prozeß gegen den ehemaligen Bergmann und Kaiser-Delegirten Schröder, den Vorsitzenden des Bergarbeiter-Verbandes, sind einer Meldung der „Köln. Volksztg.“ aus Bochum zufolge vier weitere Arbeiter, die in dem Prozeß gegen den Redakteur Margraf von der „Bergarbeiter-Zeitung“ als Entlastungs-Zeugen auftraten, verhaftet worden.

— Ueber koloniale Differenzen zwischen Deutschland und England berichtet die „Kol. Korr.“. Danach hat die englische Regierung das früher der Imperial-British East African Company gehörige ostafrikanische Gebiet in ihre Verwaltung genommen. Diese Uebernahme würde natürlich auch über kurz oder lang ein schrittweises Vorgehen nach dem Innern im Gefolge haben. Es sei damit der Zeitpunkt gekommen, die Rechte der Gebrüder Denhardt in Witu, die ganz zweifellos von der englischen Regierung vergewaltigt worden sind, zu betonen, wie verlautet, hat die deutsche Regierung, welche schon früher sich dieser Angelegenheit warm angenommen hat, neuerdings wieder ihren Standpunkt zur Kenntniß der englischen Regierung gebracht.

Rußland und Polen.

Riga, 5. Juli. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg.“] Das vom Zaren Nikolai anläßlich seines Regierungsantritts verfügte Gnadenmanifest ist keinem der verurtheilten baltischen Pastoren so gut zu Statten gekommen, wie dem esthländischen Pastor Wilhelm Reimann. Derselbe wurde im Febr. 1893 auf Grund des bekannten Verfahrens gegen die lutherische Kirche und Konfession zum Verlust des geistlichen Standes und zu einer Gefängnißhaft von 8 Monaten verurtheilt. Pastor Reimann appellirte an den Gerichtshof in Petersburg, der dieser Tage auf Grund des besagten Manifestes ihm alle Strafe erließ. Reimann fristete, seines Amtes enthoben, sehr kümmerlich sein Leben und hatte alle Hoffnung aufgegeben, wieder zu seinem Rechte zu kommen.

Frankreich.

* Auf dem internationalen Gefängnißkongreß in Paris ist hinsichtlich der rückfälligen Verbrecher und ihrer Bestrafung eine vom Senator Bérenger eingebrachte Resolution angenommen worden, welche die Frage, ob ein Verbrecher nur als rückfällig anzusehen ist, wenn er die gleiche Gesetzesverletzung begangen hat, dahin beantwortet: Die Rückfälligkeit kann, je nach der Schwere der vorliegenden Fälle, allgemein, speziell oder zeitlichen Einschränkungen unterworfen sein. Die Bestrafung muß erfolgen in Hinsicht auf eine fortschreitende Verschärfung der Strafen, abgesehen von der weiter unten formulirten Ausnahme und auf die Auferlegung einer strengeren Bestrafung für berufsmäßige Missethäter. Die Richter dürfen von der ersten dieser Regeln nur abgehen, wenn sie die Existenz außerordentlich mildernder Umstände durch eine ausdrückliche und motivirte Entscheidung anerkennen. Das Gesetz muß ein besonderes Minimum festsetzen, um dem mit den zu kurzen Strafen getriebenen Mißbrauche vorzubeugen. Für den zweiten Fall muß das Gesetz die Zahl der Verurtheilungen festsetzen, von der an den Gerichten die Entscheidung überlassen werden muß, nach der Natur der zuerkannten Verurtheilungen und der Verstocktheit des Verbrechers zu erkennen, ob der Angeschuldigte ein berufsmäßiger Verbrecher ist. Hinsichtlich der Lohnzahlung an Sträflinge waren folgende Fragen gestellt: Haben die Sträflinge Anrecht auf Lohn? Oder muß das Ergebniß ihrer Arbeit nicht vielmehr verwendet werden, um die Unterhaltungskosten der Gefangenen derselben Kategorie zu bestreiten, wobei man jedem von ihnen einen festen Antheil des Ergebnisses zuertheilen und den Strebsamsten unter ihnen eine Gratifikation als Belohnung zukommen lassen könnte? Auf der einen Seite gab man der Ansicht Ausdruck, daß, wenn der Häftling seine Arbeit dem Staate schulde, dieser seinerseits ihm eine Bezahlung dafür zu entrichten habe. Von anderer Seite wurde der gegentheilige Standpunkt vertreten. Die Häftlinge fallen dem Staatsbudget zur Last und verursachen ihm bedeutende Ausgaben; das Recht auf Lohn ist die einzige Ursache, daß die Budgets der Gefängnisse fortwährend im Defizit sind. Man muß die Löhne zusammenlegen und sie für das Gefängnißbudget verwenden. Es wurden zwei Resolutionen angenommen: 1. Der Häftling hat kein Anrecht auf Lohn; 2. der Staat hat ein Interesse daran, den Häftlingen Gratifikationen zukommen zu lassen.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen**, 6. Juli. In der heutigen Sitzung der ersten Strafkammer wurde gegen die unverehelichte Thekla Klimecka aus Posen wegen Diebstahls verhandelt. Die trotz ihrer Jugend schon vier Mal wegen Diebstahls und zweimal wegen Unterschlagung bestrafte Angeklagte verbüßt gegenwärtig wieder eine siebenmonatliche Gefängnißstrafe. Heute ist sie beschuldigt, einer Frau ein Paar Lederschuhe, einen Unterrock ein Halstuch und andere Gegenstände gestohlen zu haben. Sie ist geständig und wird zu einer Zusatzstrafe von neun Monaten verurtheilt. — Der Kutscher Albert Jühlke aus Posen hat am 13. April d. J. mit seinem Wagen den vierjährigen Arbeitersohn Wenzel Strychalski überfahren, wobei das Kind Verletzungen am Kopfe erlitt, und vierzehn Tage in ärztlicher Behandlung war. Ein Zeuge bekundete, daß der Angeklagte übermäßig schnell gefahren sei. Der Staatsanwalt beantragte wegen fahrlässiger Körperverletzung in Ausübung seines Berufs mit Rücksicht auf die Häufigkeit derartiger Delikte einen Monat Gefängniß, der Gerichtshof faßte aber die Sache milder auf und erkannte nur auf dreißig Mark Geldstrafe eventuell zehn Tagen Gefängniß. — Der Barbiergehilfe Reinhard Schurig aus Plauen in Sachsen hielt sich Anfang d. J. in Posen auf. Er hatte den Schwager des Arbeiters Bąk zu rasiren und mußte er, um in das Zimmer des Schwagers zu gelangen, durch die Wohnung des Bąk, zu der er sich den Schlüssel von dem Haushälter holen mußte, gehen. Ende Januar vermißte Bąk hundert Mark, die er in seinem Vertikow aufbewahrt hatte. Der Verdacht fiel auf Schurig, der sich zu derselben Zeit einen Kammgarnanzug und Gummischuhe kaufte und zu seiner Wirthin sagte, er hätte von seinem Vater Geld geschickt bekommen, der Vater des Schurig, der Krankenkassenhilfsbeamter in Plauen ist, wurde darauf in Bautzen vor dem dortigen Amtsgericht vernommen; er bekundete, daß er seinem Sohne schon seit einigen Jahren kein Geld geschickt habe. Den Eid zu leisten, weigerte er sich, als er darum befragt wurde. Uebrigens ist Schurig bereits dreimal wegen Diebstahls vorbestraft. Auch wegen eines Betruges ist er heute angeklagt. Ende Februar d. J. verkehrte er bei einem Restaurateur Hoffmann, dem er vorredete, er habe eine wohlhabende Braut, außerdem Geld auf der Sparkasse und wolle sich selbständig machen. Hoffmann ließ sich dadurch bewegen, dem Schurig ein Darlehen von drei Mark zu geben und ihm außerdem einige Zeit Kost und Logis zu gewähren, so daß er um etwa 18 Mark geschädigt worden ist. Der Gerichtshof verurtheilte den Angekagten zu einem Jahre und einem Monat Gefängniß, der eine Monat wurde auf die Untersuchungshaft angerechnet.

n. **Posen**, 8. Juli. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurde eine Beleidigungsklage verhandelt, die von dem Rittergutsbesitzer Nepom. von Kierski gegen den verantwortlichen Redakteur des „Goniec Wielkopolski“, Vincent Bolewski, angestrengt worden war. In der Nr. 70 des „Goniec“ vom 24. März d. J. befand sich ein längerer Artikel, der sich mit der Wahl des Direktors einer Hagelversicherungsgesellschaft für sieben Kreise unserer Provinz befaßte. Es war darin gesagt worden, daß die polnischen Mitglieder der Gesellschaft vor der Generalversammlung zu einer vertraulichen Besprechung zusammengekommen wären, zu der sich auch Herr von Kierski, trotzdem er kein Stimmrecht besaß, eingefunden hätte. Die Herren hätten sich nun geeinigt, für den Rittergutsbesitzer von Głębocki zu stimmen und auch Herr v. Kierski hätte sich für die Wahl dieses Herrn zum Direktor ausgesprochen. Als später im Mylius Hotel die Wahl vorgenommen wurde, hätte plötzlich Herr v. Kierski für den Kandidaten der Deutschen, Rittergutsbes. Graßmann-Koninko gestimmt. Es wurde nun in dem Artikel des „Goniec“ dem Herrn v. Kierski vorgeworfen, er hätte die Solidarität zerrissen, sein Vorgehen wäre ein Verrath gewesen u. s. w. Der Vertreter des Beklagten, Rechtsanwalt v. Moszczynski, aus Bromberg, meinte, der Angeklagte würde ja für die beleidigenden Ausdrücke bestraft werden müssen, für die Bemessung der Strafe sei es aber wesentlich, wenn festgestellt würde, daß sich der Vorgang thatsächlich so abgespielt habe, wie er von dem „Goniec“ geschildert worden sei. Der Vertheidiger benannte drei polnische Rittergutsbesitzer, die er zum nächsten Termine als Zeugen zu laden bittet. Der Vertreter des Klägers, Rechtsanwalt Wolinski, behauptete, daß Herr v. Kierski sich an der Abstimmung gar nicht betheiligt habe. Er — der Vertheidiger — beantrage, den Vertagungsantrag seines Gegners abzulehnen, sollte demselben aber stattgegeben werden, dann müsse er beantragen, auch den Bankdirektor Dr. Kusztelan in Posen als Zeugen zu laden. Der Gerichtshof beschloß, die Sache zu vertagen und zum nächsten Termin die vier Zeugen zu laden, weil dies für die Strafabmessung von Erheblichkeit sei.

Lokales.

Posen, 8. Juli.

* Anbau und Ernteertrag der wichtigsten Feldfrüchte in der Provinz Posen im Jahre 1894. Nach den Angaben des statistischen Amtes wurden in der Provinz Posen mit Feldfrüchten folgende Flächen angebaut (die in Klammern gesetzten Ziffern geben die Größe der im ganzen Staat angebauten Flächen an): An Winterweizen 91 177 Hektare (1 068 101), Winterroggen 563 909 (4 498 832), Sommergerste 85 890 (846 120), Hafer 138 105 (2 580 128), Kartoffeln 254 611 (2 062 850.) — Von der 1894er Ernte entfielen des Weiteren nach der endgiltigen Februar-Ermittelung auf die Provinz Posen, in Tonnen zu 1000 Kg. angegeben (die entsprechenden für den ganzen Staat giltigen Ziffern sind in Klammern beigefügt): An Winterweizen 76 928 (1 592 084), Winterroggen 520 016 (4 946 176), Sommergerste 92 608 (1 163 231), Hafer 144 528 (3 251 609), Kartoffeln 2 333 087 (18 947 593.) — Im Vergleich mit der 1893er Ernte betrug die Ernte des Jahres 1894 in der Provinz Posen in Prozenten: bei Winterweizen 62,5 (95,2), Winterroggen 87,9 (94,0), Sommergerste 123,8 (122,5), Hafer 169,1 (157,2), Kartoffeln 98,1 (91,7)

* **In der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung** sollen auf vielfach ausgesprochenen Wunsch bis auf Weiteres jeden Mittwoch und Freitag Streichkonzerte stattfinden. Mittwochs spielt die Kapelle des 47. Regiments unter Leitung des Stabshoboisten Herrn Schmidt und Freitags die Kapelle des 6. Regiments unter Leitung des Stabshoboisten Herrn Fister. Bei Regenwetter finden die Konzerte im Saale des Hauptrestaurants statt.

* **Provinzial-Feuerwehrtag.** In Ergänzung unseres Berichts über die Exerzitien der städtischen Feuerwehr auf dem Aus-

Industrie und Gewerbe in Stadt und Provinz Posen.

XX. Nachdruck verboten.

E. L. **Die Industriestätten Schneidemühls.**

II.

Wie bereits in dem vorigen Berichte erwähnt, hat sich seit dem Jahre 1888 in unserer Stadt eine außerordentlich rege Bauthätigkeit entfaltet, welche die Anlage von größeren Ziegeleien nothwendig machte und die bereits vorhandenen zum Umbau zwang. Die älteste Ziegelei ist die städtische, im Jahre 1834 errichtet. Die Gebäude stehen auf Grund und Boden des katholischen Hospitals zwischen dem Schützenhause und der Küddow. Nach dem Vertrage vom 16. August 1843 bleibt die etwa sieben Morgen große Fläche so lange im Besitz der Stadt Schneidemühl, als die Ziegelei auf derselben stehen wird. Geht diese ein, so müssen die Ziegelei- und Wirthschaftsgebäude abgebrochen und das dem Ackerbau hinderliche Material fortgeschafft werden. Bis dahin zahlt die Stadt eine am 1. Oktober fällige Pacht von jährlich 4,50 Mark. Anfangs der siebziger Jahre wurde der Ringofenbetrieb eingerichtet. Es werden Mauersteine, Dachsteine und Hohlpfannen fabrizirt. Die Stückzahl der Mauersteine beziffert sich jährlich bis auf 2 Millionen. Zum Brennen des Fabrikats wird hauptsächlich Torf aus den der Stadt gehörigen Torfplänen verwendet. Die Ziegelei ist der Verwaltung einer städtischen Deputation unterstellt. Die Fabrikation leitet ein Zieglermeister. Der jährliche Reingewinn ist nicht unbedeutend. Absatzgebiet ist die Stadt. Die C. Brandtsche Dampfziegelei, Ziegelstraße Nr. 1 belegen, ist die zweitälteste. Sie wurde etwa vor 50 Jahren errichtet. Bis zum Jahre 1872 fand auf derselben Handbetrieb mit altdeutschen Oefen statt, und sie lieferte jährlich etwa 6 bis 700 000 Mauersteine. Im Jahre 1873 richtete der jetzige Besitzer Ringofenbetrieb ein. Der Ringofen hat 14 Kammern und liefert 2 bis 2½ Millionen Mauersteine. Auch Dachsteine werden fabrizirt, doch nur in geringer Zahl. Das Etablissement umfaßt 20 Morgen. Die Ziegelerde, von dem Grundstück entnommen, wird durch Maschinenbetrieb zurecht gemacht. Ebenso werden auch die Steine selbst durch Maschinen mittelst Dampfkraft fertiggestellt. In der Ziegelei sind Sommer und Winter 35 Arbeiter beschäftigt. Das Absatzgebiet ist die Stadt und die Umgegend bis zu 10 Meilen. Dem Ziegeleibesitzer C. Brandt gehört auch die auf der Bromberger Vorstadt belegene im Jahre 1890 von ihm selbst neu erbaute Dampfziegelei. Das Areal ist hier 300 Morgen groß. Der vorhandene Ringofen hat hier ebenfalls nur 14 Kammern, doch findet ein größerer Betrieb statt. Es werden jährlich bis 5½ Millionen Steine fabrizirt. Die Zahl der ständigen Arbeiter beziffert sich auf sechzig. Beide Ziegeleien sind durch Telephonleitungen mit einander verbunden. Auf der Fredrichschen Ziegelei, welche ebenfalls auf der Bromberger Vorstadt an der Bromberger Chaussee liegt, findet Ringofenbetrieb mit 14 Kammern statt. Sie wurde von dem verstorbenen Vater des jetzigen Besitzers im Jahre 1879 erbaut, liefert 1½ Millionen Steine und beschäftigt beständig 25 Arbeiter. Das auf der Bromberger Vorstadt belegene Ziegeleietablissement „Neu-Kamerun“ wurde von C. Blumenberg u. Co. im Jahre 1889 erbaut und befindet sich jetzt in dem Besitze der Firma Kopisch und Schulze. Der Ringofen hat 14 Kammern und liefert jährlich 2 bis 2½ Millionen Steine. Der Betrieb erfolgt durch Dampfkraft. Das Absatzgebiet der Fabrikate ist Schneidemühl und nächste Umgegend. Etwa 35 bis 40 Arbeiter haben beständige Beschäftigung. Die jüngste, erst im Laufe dieses Jahres auf der Bromberger Vorstadt errichtete Ziegelei gehört dem Ziegeleibesitzer C. Erfert. Dieselbe hat einen Ringofen mit 14 Kammern, liefert jährlich 1½ Millionen Steine und beschäftigt 25 Arbeiter. Außer den genannten Ziegeleien bestehen hier noch zwei kleinere, welche jedoch nur Handbetrieb haben und zusammen jährlich bis 400 000 Steine fabriziren.

Die Gebäude unserer Stadt haben sämmtlich harte Dachung. Als Eindeckungsmaterial waren bis etwa vor 25 Jahren ausschließlich Dachsteine beliebt. Von da ab kam auch Schiefer, meist aber Dachpappe zur Verwendung. Jetzt wird als Eindeckungsmaterial nur Dachpappe, Schiefer und in neuerer Zeit auch das Cementfalzziegelfabrikat gebraucht. Bis vor etwa zehn Jahren bestand hierorts nur eine Dachpappenfabrik. Jetzt haben wir deren drei. Die älteste ist die von G. Schneider, im Jahre 1856 gegründet. Dieselbe lag am äußersten Ende der Poststraße auf der Posener Vorstadt in der Nähe des Bahnhofes. Als die Eisenbahnlinie Schneidemühl-Dirschau gebaut wurde, war das Terrain zur Vergrößerung des Bahnhofes erforderlich und ging für einen damals enorm hohen Kaufpreis in den Besitz des Eisenbahnfiskus über. Die Wittwe des verstorbenen Schneider führte mit ihren Söhnen das Geschäft fort, nachdem sie auf dem sogenannten „Kalkofen“, auf der Bromberger Vorstadt in der Nähe der Küddow belegen, eine neue Dachpappenfabrik erbaut hatte. Jetzt befindet sich die Fabrik in dem Besitze von Puhlmann, welcher das Etablissement bedeutend erweitert hat. Das Fabrikat findet am hiesigen Orte und in der Umgegend Absatz. Die H. Hantke'sche in der Albrechtstraße belegene Asphalt-, Dachpappen- und Holzcementfabrik wurde im Jahre 1886 gegründet und befindet sich heute noch in dem Besitze des Erbauers. Das Geschäft hat sich von Jahr zu Jahr so gehoben, daß schon mehrfach Erweiterungsbauten, zuletzt in diesem Frühjahre, vorgenommen werden mußten. Die Fabrik lieferte im letzten Jahre 60 000 Quadratmeter Dachpappe und eine Million Dachfalzziegel. Beschäftigt werden ständig 15 Arbeiter. Schneidemühl und ein 20meiliger Umkreis ist das Absatzgebiet der Fabrikate. Bis zum Jahre 1894 hatte der Besitzer auch eine Kiefernsamendarre im Betriebe, auf welcher jährlich 1000 Scheffel Kiefernzapfen gedörrt wurden. Der Kiefernsame wurde gern von den Oberförstereien der Umgegend gekauft. Der Betrieb der Darre mußte eingestellt werden, da es an Kiefernzapfen fehlte resp. in hiesiger Gegend solche nicht zu beschaffen sind. Die dritte Fabrik ist die Asphalt-, Dachpappen-, Holzcement- und Theerproduktenfabrik von Hugo Benade, Berlinerstraße Nr. 4. Dieselbe ist von dem Besitzer selbst erbaut und besteht jetzt drei Jahre. Im letzten Betriebsjahre hat die Fabrik 116 740 Quadratmeter Dachpappen geliefert. Das Geschäft hat sich rapide gehoben. Das Absatzgebiet der Fabrikate erstreckt sich auf Hinterpommern und die Provinzen Posen, Westpreußen und Schlesien.

Die Cementkunststeinfabrik von August Krause, Berliner Straße Nr. 20 u. 21 wurde im Jahre 1892 erbaut und ein Jahr darauf in Betrieb gesetzt. Dieselbe hat bereits im zweiten Betriebsjahre 1½ Millionen Cementdachfalzziegel umgesetzt. Absatzgebiet: die nächste Umgegend, sowie die Provinzen Pommern, Westpreußen und Posen. Außer diesem Fabrikat werden in der Fabrik auch Mosaikplatten, Thorsäulen, Treppenstufen, Viehkrippen, Trottoirplatten, Röhren, Ausgüsse, Sockelsteine und Abdeckplatten aus Cement gefertigt. Das Sandmaterial wird auf dem Etablissement selbst gegraben. Beschäftigt werden in der Fabrik beständig 20 Arbeiter. Die Stuck- und Cementwaarenfabrik von Groß und Zeidler, in der Brauerstraße belegen, besteht etwa 5 Jahre und hat ebenfalls einen bedeutenden Aufschwung genommen. Sie liefert Bauornamente, Trottoirsteine, Mosaikplatten, Cementröhren, Treppenstufen, Mauerabdeckungen, Flur- und Durchfahrtsplatten. Das Absatzgebiet ist Schneidemühl und Umgegend.*)

*) Die Firmen Hantke, Benade und Krause sind auf der Posener Provinzialgewerbeausstellung vertreten und in unseren Berichten darüber bereits erwähnt. — Red.

stellungsplatz theilen wir noch mit, daß die Uebungen bereits nach der vom Brandmeister Matzkow ausgearbeiteten Normal-Uebungs-Ordnung unter dessen Leitung vollzogen wurden, daß also die Fachmänner Gelegenheit hatten, sich über die Zweckmäßigkeit dieser Normal-Ordnung ein Urtheil zu bilden. Es dürfte dies um so wichtiger sein, als diese Uebungs-Ordnung jedenfalls die Grundlage der Berathungen bilden wird, zu welchen sich, wie aus dem Bericht über die Delegirtenversammlung ersichtlich, erst eine Kommission und darnach eine Brandmeister-Versammlung vereinigt. — Wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, daß bei den gestrigen Uebungen nur durch die Pflichttreue und Gewandtheit eines städtischen Feuerwehrmannes großes Unglück verhütet wurde. Zwei ausgespannte Pferde wurden durch das Getöse der in ihrer Nähe stehenden Dampfspritze scheu und wären in die dichten Menschenmassen hineingerannt, wenn sie nicht der mit ihrer Aufsicht betraute Feuerwehrmann mit Hintansetzung aller Rücksicht auf sich selbst gebändigt hätte. Dem Manne können Viele dankbar sein. — Wir knüpfen hieran noch die Berichtigung eines Passus in unserem Referat über die Delegirtenversammlung. Die Beiträge zur Posenschen Provinzial-Feuerwehr-Unfallkasse sind nämlich nicht an Herrn Cleemann-Fraustadt, sondern an die Prov.-Feuersozietät zu Posen zu adressiren, dagegen zieht Ersterer die Beiträge zur Provinzial-Feuerwehr-Verbandskasse ein.

— n. **Der Posener Lehrerverein** trat Sonnabend Abend 8 Uhr in der Kolonade der Adamskischen Konditorei, Breslauerstraße, zu seiner 9. ordentlichen Sitzung zusammen. Der Vorsitzende Herr Driesner eröffnete die Sitzung. Nach der Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung durch Herrn Kahl besprach Herr Witte den neuen „Leitfaden für den Turnunterricht in den preußischen Volksschulen vom Jahre 1895" in eingehender Weise. Dieser Turnleitfaden ist eine Umarbeitung und Erweiterung des im Auftrage des Unterrichtsministeriums am 21. März 1862 zuerst erschienenen amtlichen Leitfadens, der seit dem 1. Oktober 1868 dem Turnunterrichte in sämmtlichen preußischen Schulen, höheren wie niederen, zu Grunde gelegt wird. Der Referent charakterisirte den alten Leitfaden und verbreitete sich dann eingehend über den Inhalt und Umfang des neuen Leitfadens, der am 1. Juni d. J. erschienen ist und nach einem Erlaß des Unterrichtsministers dem Turnunterrichte in allen Schulen zur Grundlage dienen soll. Gegen den alten Leitfaden sind die Kommandos und Bezeichnungen der Uebungen, und zwar nicht immer zum Vortheil, vielfach verändert worden. Es wäre zweckmäßig gewesen, für die Uebungen mehr die vom deutschen Turnverein angewendeten Bezeichnungen zu wählen. Erweitert wurde die neue Bearbeitung des Leitfadens namentlich durch eine Anleitung zur Beschaffung von zweckmäßigen Turngeräthen und durch eine Auswahl von Schulspielen. Referent gelangte zu dem Ergebniß, daß der neue Turnleitfaden seinen Zweck vollkommen erfüllen werde. — Für die ausführliche Rezension sprach der Vorsitzende dem Referenten den Dank aus und berichtete dann seinerseits über den Verlauf der am 15. und 16. Juni d. J. zu Friedeberg in der Neumark abgehaltenen Generalversammlung des Neumärkisch-Posener Bezirksverbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. Der Referent erwähnte auch, daß dieser Gesellschaft neun Posener Vereine als korporative Mitglieder angehören, darunter auch der Lehrerverein. — Als 3. Punkt stand auf der Tagesordnung die Beschlußfassung über den event. Beitritt des Posener Lehrervereins zu dem neugegründeten Verein „Deutsches Lehrerheim". Als Berichterstatter wies Herr Driesner auf die nunmehr vollendete Thatsache der Bildung des Vereins „Deutsches Lehrerheim" hin, auf den Ankauf eines Grundstückes in Schlesien für dieses Heim ꝛc. und empfahl als zweckmäßig, daß die einzelnen Lehrervereine des Posener Provinzial-Verbandes jenem Verein beitreten möchten. Die Versammlung beschloß hierauf den Beitritt zum Verein „Deutsches Lehrerheim" und bewilligte 15 M. Jahresbeitrag. — Nunmehr berichtete Namens der Prüfungs-Kommission Herr Seidelmann über den Stand der Kasse des Wirthschafts-Verbandes. Die Prüfungs-Kommission revidirte die Kasse am 21. und 23. Juni in der vorgeschriebenen Weise, fand die Kassenführung in der besten Ordnung vor und stellte folgendes fest. Die Rabattkasse enthielt 2166,36 M. Bestand aus dem vorigen Geschäftsjahre und 29 633,32 M. Neueinnahme, mithin 31 799,68 M. Gesammtbestand. Hiervon 499,06 M. Ausgabe abgerechnet, verbleiben 31 300,62 M. Gesammtbestand am 1. Juni d. Js. In der Betriebskasse wurden festgestellt 2 906,21 M. Einnahme und 887,05 M. Ausgabe, demnach 2 019,16 M. Bestand. Rechnet man hierzu den Bestand der Rabattkasse mit 31 300,62 M., so betrug die gesammte Verbandseinnahme am 21. Juni d. Js. 33 319,78 M. gegen 29 472,59 M. um dieselbe Zeit im vorigen Geschäftsjahre. Hiernach steigerte sich die Einnahme im gegenwärtigen Geschäftsjahre um fast 4000 M. — Der Vorsitzende sprach der Revisions-Kommission den Dank für ihre Mühewaltung aus und schloß hierauf gegen 10 Uhr die Sitzung, indem er den Vereinsmitgliedern gute, Körper und Geist erfrischende Ferien wünschte.

* **Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel** betrugen nach der „Statistischen Korrespondenz" im Monate Juni 1895 in Posen für 1000 Kilogramm Weizen 152 M., Roggen 119 M., Gerste 113 M., Hafer 118 M., Kocherbsen 160 M., Speisebohnen 230 M., Linsen 420 M., Eßkartoffeln 35,5 M., Richtstroh 40,4 M., Heu 44,2 M., für 1 Kilogr. Rindfleisch von der Keule 1,15 M., vom Bauche 1,05 M., Schweinefleisch 1,15 M., Kalbfleisch 1,15 M., Hammelfleisch 1,13 M., geräucherten Speck (inländischer) 1,45 M., Eßbutter 1,92 M., Schweineschmalz (inländisches) 1,45 M., für 1 Kilogramm Weizenmehl 0,25 M., Roggenmehl 0,21 Mark, für 1 Schock Eier 2,05 M.; in Bromberg für 1000 Kilogramm Weizen 152 M., Roggen 125 M., Gerste 112 M., Hafer 124 M., Kocherbsen 123 M., Speisebohnen 240 M., Linsen 450 M., Eßkartoffeln 38 M., Richtstroh 42,5 M., Heu 47,5 M., für 1 Kilogramm Rindfleisch von der Keule 1,15 M., vom Bauche 1,05 M., Schweinefleisch 1,10 M., Kalbfleisch 1,10 M., Hammelfleisch 1,20 M., geräucherten Speck (inländischer) 1,55 M., Eßbutter 1,48 M., Schweineschmalz (inländisches) 1,60 Mark, für 1 Kilogramm Weizenmehl 0,23 M., Roggenmehl 0,21 M., für 1 Schock Eier 2,51 Mark. — Der allgemeine Durchschnitt betrug während des Monats Juni 1895 für 1000 Kilogramm Weizen 152 M., Roggen 131 M., Gerste 123 M., Hafer 127 M., Kocherbsen 214 M., Speisebohnen 284 M., Linsen 387 M., Eßkartoffeln 55,9 M., Richtstroh 36,8 M., Heu 48,6 M., für 1 Kilogramm Rindfleisch von der Keule 1,35 M., vom Bauche 1,15 M., Schweinefleisch 1,29 M., Kalbfleisch 1,28 M., Hammelfleisch 1,25 M., geräucherter Speck (inländischer) 1,58 M., Eßbutter 2,00 M., Schweineschmalz (inländisches) 1,64 M., für 1 Kilogramm Weizenmehl 0,27 M., Roggenmehl 0,23 M., für 1 Schock Eier 2,88 M.

* **Schulchronik.** Regierungsbezirk Posen. Evangelische Schulen. Angestellt: definitiv Lehrer Hertt in Gluchow; unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer Wolff in Friedenhorst, Remane in Neuguth, Lehrerin Wiewiorowski vom 1. August ab in Schwersenz; vertretungsweise die Schulamts-Kandidaten Koerth in Grune, Neumann in Gorzyn. Katholische Schulen. Angestellt: definitiv Lehrer Jeschoref in Wola kürstl., die Lehrerinnen Gertrud Domś in Schmiegel, Kasimira Grodzka vom 1. August ab in Dylawie; unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer Tulinski in Wodziczno, Grochalski in Wischorzewo, Thamm vom 1. September ab in Storchnest. Jüdische Schulen. Angestellt: definitiv Lehrer Abramowitz in Ritschenwalde. — Regierungsbezirk Bromberg. Evangelische Schulen. Ernannt Lehrer Ziplinski in Wirsitz zum Hauptlehrer. Mit der Vertretung beauftragt die Schulamtskandidaten Selchow in Lindenwerder, Wöllmann in Usch, Stürzebecher in Olempino, Winkler in Altkloster, Sell in Schönfeld, Seehaber in Wirsitz. Angestellt: einstweilig und widerruflich Lehrer Flatau II. in Lochowice; endgiltig die Lehrer Flatau I. in Trlong, Mattke in Jankendorf. Paritätische Schulen. Einstweilig und widerruflich angestellt Schulamtskandidat Karl Preuß in Wonsosch.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Kronberg i. Taunus**, 8. Juli. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst ist mit Gemahlin von Schloß Friedrichskron nach Alt-Aussee in Steiermark abgereist.

Agram, 8. Juli. Der Ort Daruvar wurde in Folge eines Wolkenbruches überschwemmt, wobei 2 Personen ums Leben kamen.

Syrakus, 8. Juli. Auf der Landstraße, 3 Klm. von Syrakus entfernt, wurde ein Leichnam mit einem Revolverschuß in der rechten Schläfe gefunden. In dem Todten wurde ein Deutscher wiedererkannt, der sich seit einiger Zeit in Syrakus behufs Alterthums-Studium aufhält. Man glaubt, daß ein Selbstmord vorliegt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 8. Juli, Nachmittags.

Das Abgeordnetenhaus

erledigte heute in allen drei Lesungen den Gesetzentwurf betr. Abänderung von Amtsgerichtsbezirken. Ferner genehmigt das Haus den vom Herrenhause herübergekommenen Gesetzentwurf betr. einige Bestimmungen des Kommunalsteuergesetzes in der vom Herrenhause beschlossenen Form. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Dem vom Landtage angenommenen Gesetzentwurf betr. Nichtzurückzahlung der Grundsteuerentschädigung wird das Staatsministerium einstweilen die Zustimmung nicht ertheilen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 8. Juli, Abends.

Das Herrenhaus

trat heute nachdem der Gesetzentwurf betr. Neuregelung des Apothekenwesens erledigt war, in die Berathung über das Stempelsteuergesetz ein. Der Antrag der Kommission lautet auf Annahme des Gesetzes in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung, sowie auf Annahme einer Resolution, welche die Regierung ersucht, einen Gesetzentwurf wegen anderweiter Regelung des Fideikommißwesens vorzulegen und dabei für Ermäßigung des Fideikommißstempels zu sorgen.

Zunächst nahm Abg. Baumbach das Wort, nachdem Abg. Graf Klinckowström gegen Abg. Richter polemisirt hatte. Redner empfiehlt einen Antrag Mirbach zur Annahme, ohne den die Vorlage für die Konservativen unannehmbar sei.

Finanzminister Miquel verweist auf die ausführlichen Verhandlungen im Abgeordnetenhause; infolgedessen sei hier eine eingehende Debatte entbehrlich. Das Bedürfniß für das vorliegende Gesetz sei allgemein anerkannt. Man müsse mit dem Vorliegenden fürlieb nehmen. Im Uebrigen sei die Regierung bereit, sobald als möglich eine Vorlage zur Ermäßigung des Fideikommißstempels einzubringen.

Nach längerer Debatte wird Antrag Mirbach zurückgezogen und ein Antrag Pfeil in namentlicher Abstimmung mit 64 gegen 55 Stimmen abgelehnt.

Hierauf wird der Rest der Vorlage en bloc angenommen und einige kleinere Vorlagen werden erledigt.

Dienstag: Jagdscheinsteuergesetz.

Der Eisenbahnzug auf der Strecke Berlin-Heringsdorf ist heute Vormittag bei Eberswalde auf eine Vorspann-Maschine aufgefahren. Der Zugführer wurde schwer, ein Schaffner leicht verletzt hierher zurückgebracht. Ob außerdem noch Verletzungen vorgekommen sind, ist unbekannt.

Beuthen, 8. Juli. Der Prozeß wegen des Krawalles vor dem Mikultschützer Pfarrhause hat Vormittag vor dem hiesigen Schwurgericht unter großem Andrang des Publikums begonnen. Sieben Personen, zumeist Grubenarbeiter, sind wegen Aufruhrs, Auflaufs, Landfriedensbruchs als Rädelsführer angeklagt. Den Vorsitz führt der Landgerichts-Direktor Rottering, die Anklage vertritt der erste Staatsanwalt Nentwig; die Vertheidigung führen die Rechtsanwälte Boas, Kayser, Dr. Freund und Referendar Schröter. Im Auftrage der Regierung wohnt der Verhandlung der Grenzkommissar Mädler, der Chef-Präsident des Breslauer Oberlandesgerichts, Wirkl. Geh. Ober-Justizrath Dr. von Kunowski bei.

Kiel, 8. Juli. Die beiden Divisionen des Manövergeschwaders sind heute früh nach Neufahrwasser abgegangen.

Leipzig, 8. Juli. Vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts begann heute Vormittag der Spionage-Prozeß gegen den Kohlenhändler Andreas Hanne aus Montigny bei Metz. Die Anklage wird gestützt auf die Paragraphen des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1893, wegen Verraths militärischer Geheimnisse und Mitthäterschaft. Die Anklage vertritt Reichsanwalt Schumann, die Vertheidigung führt Justizrath Selig. Die Verhandlung ist nicht öffentlich; elf Zeugen und ein Sachverständiger sind geladen. Der Angeklagte wurde wegen Beihilfe zu dem in § 1 des Reichsgesetzes gegen die Spionage gedachten Verbrechen zu 4 Jahren Zuchthaus, 7 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt. Der bereits verurtheilte Schreiber hatte einen Zünder entwendet und durch Hanne nach Jouy fahren lassen, wo ihn der französische Polizeikommissarius Ismert erhielt.

Detmold, 8. Juli. Dem Vernehmen nach hat die Lippische Staatsregierung bei dem Bundesrath den Antrag gestellt, einen Akt der Reichsgesetzgebung herbeizuführen, daß die Thronfolgefrage durch das Reichsgericht geregelt werde.

Budapest, 8. Juli. Nach einer Meldung des „Pester Lloyd" wird Dr. v. Plener Präsident des gemeinsamen Staatsrechnungshofes werden, nachdem der Kaiser die Demission Wilhelm von Toths angenommen hat.

Budapest, 8. Juli. Nach dem „Lok.-Anz." verheerten furchtbare Wolkenbrüche heute Nacht mehrere Ortschaften an der Barespakracer Strecke der Südbahn. Unter anderem wurde die Stadt Daruvar förmlich verwüstet. Es kamen auch Menschen um. Zahlreiche Dammrutschungen machen den Bahnverkehr unmöglich.

Rom, 8. Juli. Wie der „Tribuna" aus London gemeldet wird, hat Rochefort an dem Pamphlet Cavallottis gegen Crispi mitgearbeitet. Es wurde mehrfach der Versuch gemacht, von Herz Dokumente zu erlangen.

Petersburg, 8. Juli. Das „Journal de St. Petersbourg" motivirt Rußlands Garantie für die chinesische Anleihe durch die freundnachbarlichen Beziehungen. Rußland sei weit entfernt von einer Einmischung in Chinas innere Angelegenheiten. Nachdem Japan dem Rath der drei Mächte gefolgt sei, sei eine Finanzoperation, wenn sie auch außerhalb der Abmachung der Mächte geblieben, eine natürliche Folge. Die Anleihe solle China die Räumung der Territorien erleichtern und beschleunigen. Sie sei durchaus im Sinne des so glücklich begründeten Zusammengehens Rußlands, Frankreichs und Deutschlands.

Warschau, 8. Juli. Die Stadt Logewo, Gouvernement Minsk, wurde von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht. Gegen 180 Häuser, viele Kaufläden und Waarenmagazine sind eingeäschert. 3 Leichen wurden aus den Trümmern hervorgezogen, 8 Personen werden vermißt. Gegen 700 Familien kampiren im Freien. Der materielle Schaden ist sehr groß.

Paris, 8. Juli. Nach einer Meldung aus Tamatave ist das Pulvermagazin der Hovas in Farafate durch Feuer der französischen Batterien am 26. v. M. in die Luft gesprengt worden.

Paris, 8. Juli. In Joeuf bei Nancy kam es zu Reibereien zwischen deutschen und französischen Arbeitern, die zu Thätlichkeiten ausarteten.

Paris, 8. Juli. Auf der englischen Botschaft sind alle französischen Diener entlassen und durch englische ersetzt worden. Die Maßregel erfolgte, weil einer der französischen Diener dabei überrascht wurde, als er den Schreibtisch des Botschafters durchstöberte. Die meisten Diener waren bereits 10—15 Jahre dort in Stellung.

Madrid, 8. Juli. Nach Meldungen aus Cuba, beging General Lochembre Selbstmord, weil er wegen Trunkenheit vom Marschall Martinez Campos öffentlich einen Verweis erhalten hatte.

London, 8. Juli. Aus Kansas-City wird gemeldet, daß im südlichen Kansas und Missouri ein Wirbelwind große Verheerungen angerichtet hat. In Minora wurden dreißig Häuser zerstört. Zwölf Personen sind ums Leben gekommen.

Stockholm, 8. Juli. Nach der gestrigen Tafel im Schlosse zu Drottningholm schenkte König Oskar dem deutschen Kaiser eine genaue Kopie des silbernen Pokales, den die Bürger von Nürnberg im Jahre 1632 dem König Gustav Adolf von Schweden schenkten. Der Pokal, ein Meisterwerk der deutschen Renaissance, stellt den Erdball dar, auf den Schultern des Atlas ruhend.

Bern, 8. Juli. Bundesrath Schenk, in mehreren Perioden Bundespräsident, ist heute früh von einem zweispännigen Wagen umgeworfen und am Kopfe stark verletzt worden. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Belgrad, 8. Juli. Im Interesse der Festigung der öffentlichen Sicherheit und der Ausrottung der Heiducken in einzelnen gebirgigen Grenzbezirken Serbiens wird die Regierung noch in dieser Session der Skupschtina gesetzliche Vorlagen, betreffend entschiedener Maßnahmen gegen das Heiduckenwesen einbringen.

Belgrad, 8. Juli. In Uesküb wurden von den türkischen Behörden mehrere Mitglieder des bulgarischen Kultusvereins wegen Hochverraths verhaftet. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein bulgarischer Bischof.

Belgrad, 8. Juli. Ueber die Lösung der Krisis durch Ernennung eines radikalen Kabinets herrscht eine gedrückte Stimmung; man befürchtet heftige Parteikämpfe.

Gerüchtweise verlautet, daß Königin Natalie in den nächsten Tagen Serbien verlassen werde, damit Exkönig Milan zurückkehren könne, um für alle Fälle dem jungen König mit seinem Rathe zur Seite zu stehen.

Sofia, 8. Juli. Hier verlautet, daß das Kabinet nach Rückkehr des Fürsten zurücktritt, weil Stoiloff sich in der macedonischen Frage zu sehr kompromittirt habe.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Dr. Edwin Ewers, der Verfasser der im Verlage von Winkelmann u. Söhne, Berlin S., Alte Jakobstr. 81/82, erschienenen und in patriotischstem Sinne geschriebenen „Brandenburgisch-preußischen Geschichte", hat den Abschnitt dieses Buches, der den Krieg von 1870/71 behandelt, für sich allein herausgegeben und ist derselbe in genanntem Verlag unter dem Titel: Der deutsch-französische Krieg im Jahre 1870/71, erschienen. Die knappe Darstellung, die lebendige Sprache und die edle Begeisterung sichern gewiß der Arbeit des Verfassers die erwünschte Anerkennung. Der Preis für ein Exemplar ist auf 50 Pf. (exkl. 10 Pf. Porto für Kreuzbandsendung) festgesetzt; um jedoch eine ausgedehnte Verbreitung durch Staats- und städtische Behörden, Schulen, Vereine oder Privatpersonen zu erleichtern, werden vom Verlag 100 Exemplare für 45 M., 500 Exempl. für 200 M., und 1000 Exempl. für 360 M. geliefert.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Helene** mit Herrn **Benno Walter** aus Neutomischel zeigen wir statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Posen, den 7. Juli 1895.
Simon Holz und Frau Caroline geb. Witkowska.

Nach einjährigem Leiden verschied unsere Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, Frau 9104
Pauline Rogasener
geb. **Cohn**
im Alter von 74 Jahren.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. d. Mts., von Ritterstr. 9 aus statt.
Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Frieda Otto in Braunschweig mit Herrn Forst-Assessor Sack in Seesen. Fräul. Hedwig Martius in Zehren mit Herrn Realschullehrer Max Kähr in Dresden. Fräul. Agnes Stumpf mit Herrn Ing. Richard Schöntnecht in Bochum. Fräul. Johanna Frowein in Elberfeld mit Herrn Regierungs-Assessor Richard Hoche in Bohwinkel.
Verehelicht: Herr Dr. Ludwig Altboewer mit Fräul. Agnes Ellerbeck in Dortmund.
Gestorben: Herr Obergerichtspräsident a. D. Georg Danckert in Hannover. Herr Baumeister Herm. Büttner jun. in Berlin. Frau Hedwig von Schlieben, geb. Kortemeyer, in Dresden. Frau Bürgermeister Sibylla Nicolai, geb. Emonts, in Morsbach. Frau Emilie Commentz, geb. Wiemeyer, in Berlin.



Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend erlöste ein sanfter Tod von langem, schweren Leiden meinen heißgeliebten Mann, unseren theuren, unvergeßlichen Vater, Schwiegervater und Großvater,
den Königlichen Steuerrath und Major der Landwehr a. D., Ritter pp.
Herrn Albert Trogisch
hierselbst in noch nicht vollendetem 60. Lebensjahre.
Posen, den 8. Juli 1895. 9120
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. Juli 1895, Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause Wilhelmstraße 31 aus statt.

Gestern verschied hierselbst der Dirigent des hiesigen Königlichen Haupt-Steuer-Amts 9119
Herr Steuerrath Trogisch,
Major der Landwehr-Infanterie a. D., Ritter pp.
Wir betrauern in dem Entschlafenen einen allzeit wohlwollenden Vorgesetzten, der uns in Pflichttreue stets ein leuchtendes Vorbild war und dessen Andenken wir in Ehren halten werden.
Posen, den 8. Juli 1895.
Die Mitglieder und Beamten des Königlichen Haupt-Steuer-Amts.

Sonntag, den 7. d. Mts., entschlief sanft nach längerem schweren Leiden unser lieber 9101
Walter
im Alter von 9 Monaten.
Landmesser Ulmitz und Frau.

Vergnügungen.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.
Täglich: Großes
Doppelkonzert
der
Frankl'schen Wiener Damenkapelle.
Dirig.: **Mme. Anna Frankl**
und 8649
einer Infanteriekapelle.

Zoologischer Garten.
Täglich: Großes Konzert. Abends: Illumination. Niedrige Eintrittspreise. **Neu! Nur auf kurze Zeit: „Marietta", das scheckige Mädchen.**

Circus Jansly & Leo. Dienstag, den 9. Juli, Abends $8^{1}/_{2}$ Uhr: Große brillante Vorstellung. Nur **einmaliges** Debüt der **ersten Wiener Damen-Kapelle** (Parodie). Zum unwiderruflich letzten Male: **Im dunklen Erdtheil.** Morgen Mittwoch, Nachm. 4 Uhr: Kinder, Schüler- u. Fam.-Vorst. Abends $8^{1}/_{2}$ Uhr: **Novitäten-Abend.** 9102

Berlin W.
Bergs Hôtel,
Inhaber **Adolf Reich**, Leipzigerstr.-Ecke, Charlottenstr. 69
Renovirt. 8131
Zimmer v. 1,50 M. an, für läng. Aufenthalt Preisermäßigung. **Anerkannt gutes Restaurant mit schlesischer Küche.**

Ein **Cylinderbureau** (Schreibpult) sucht zu kaufen die **Eisenhandlung Alter Markt 43.**

Badewannen und Sitzbadewannen vermiethet **Paul Heinrich**, Capitelplatz 11. 9125

Goldbergfeder.

Neueste Stahlfeder. Diese aus bestem Material angefertigte Stahlfeder, für jede Hand passend, halte ich in den 3 Spitzen E F F. M. auf Lager und empfehle jedem Vielschreibenden diese wirklich vorzügliche Neuheit.
1 Schachtel = 1 Gross = 12 Dtz. 2 M.
D. Goldberg,
Posen, Wilhelmstrasse 6. (7246)

Posener Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.
Café Bauer
empfiehlt sich dem geehrten Publikum. 7614

Dortmunder Union-Bier
empfiehlt 8320
Friedr. Dieckmann
(Inhaber K. Schroepfer) **Posen.**
Alleiniger Vertreter der Dortmunder Union-Brauerei.



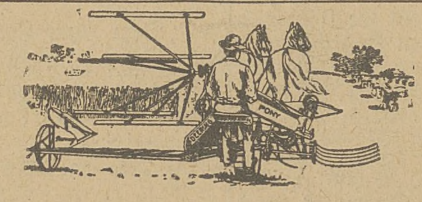
Versand nach allen Theilen des deutschen Reiches
a. in $^{1}/_{1}$ und $^{1}/_{2}$ To. oder $^{1}/_{1}$ und $^{1}/_{2}$ Hekt.
b. in Flaschen zu ca. $^{4}/_{10}$ Liter Inhalt. 8526

Hausbesitzer!

Diejenigen Herren Mitglieder des Posener Hausbesitzer-Vereins, welche an dem XVII. Verbandstage der Hausbesitzer-Vereine Deutschlands zu Potsdam vom 12.—15. Aug. 1895 theilzunehmen wünschen, bitte ich, sich bei mir **bis zum 15. Juli** zu melden und Auskunft zu holen.
Posen, den 9. Juli 1895. 9124
Stellvertr. Vorsitzender
Dr. Jarnatowski,
Wienerstraße Nr. 7.

Eine Dampf-Spritfabrik

mit **Liqueurfabrik, Materialwaaren- u. Destill.-Geschäft** en detail, auch engros; der Häusercomplex besteht aus kompletten Fabrik-, Stall-, Wohngebäuden mit 2 Straßenfronten, alles im besten mit bequemsten Betriebe, in einer großen Stadt Ostpreußens wegen Todesfall von den Erben sofort zu verkaufen. Zur Anzahlung und als Betriebskapital sind ca. Mark 100 000 erforderlich.
Offerten von Reflektanten sub **T. 6535** befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW. 19.** 8749



Pferderechen in den neuesten Konstruktionen. 8382
Heuwender, doppelt wirkend, mit Vor- u. Rückwärtsbewegung.
Mähmaschinen, für Gras, Klee, Getreide u. mit Garbenbinder.
Grünfutterschneider neuester Konstruktion, ganz ohne Räderwerk, mit selbstthätigem Vorschub, leistungsfähig für Hand- und Kraftbetrieb.
Grünfutterpressen, verbesserte Orig. Lindenhöfer, empfehlen
Gebrüder Lesser in Posen,
Ritterstraße 16.

Sigism. Ohnstein
empfiehlt sein **sehr reichhaltig** sortirtes
Tapeten-Lager
zu **billigsten Preisen.** 8302

Sämmtliche Reiseutensilien,
besonders die so renommirten **Rohrplatten-** und **Fournirkoffer** empfiehlt in größter Auswahl billigst 9008
Julius Latz, Sattlerwaaren-Fabrik, **Markt 10,** part. u. I. Etage.

Ostseebad Sassnitz.
Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin im Jahre 1890.
Aeltester und renommirtester Badeort auf der Insel Rügen. Herrliche Buchenwaldungen — geschützt gegen Nord- und Ostwinde. Tägliche Dampferverbindung mit Stettin. Viermal wöchentlich Dampferverbindung mit Kopenhagen. Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation. Prospecte gratis. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst 5104
die Badedirection.

Felicienquell Kur- u. Wasserheil Anstalt u. Pension im waldr. berg. Luftkurort **Obernigk** nahe Breslau. **Dirig. Arzt: Dr. Ludwig Mann, Spezialarzt für Nervenleiden.** Heilsame Luft, wunderbare Umgebung. 9064 **Einige Zimmer für Kurgäste wie nur Erholungsuchende wieder frei.** Gratisprospekte durch Gellrich, Direktor.

Korkbrand: **BILINER SAUERBRUNN.**
Natürlicher
Biliner Sauerbrunn!
Kräftige Natronquelle
(enthält in 1000 Th. 1,03 Th. mehr kohlens. Natron als Fachingen.)
Altbewährte Heilquelle, 4335
vortrefflichstes diätetisches und Erfrischungsgetränk.
Depots in Posen bei:
J. Schleyer, Olyński und R. Barcikowski.

Verreise
11. Juli bis Mitte August.
Dr. Popper,
8782 Nervenarzt

Dr. med. Kwilecki,
Specialarzt für **Magen-, Darm- und Zuckerkranke**
Breslau, Tauentzienstr. 51,
Sprechst.: $9^{1}/_{2}$—$11^{1}/_{2}$, 4—5 Uhr.
9012 Privatheilanstalt.

Künstliche Zähne, Plomben.
● M. Scholz, ●
Friedrichstraße 22. 8497

Ost-Dievenow
weltberühmt durch Wellenschlag. Zimmer im Kurhaus 8865) von 1 M. 50 Pf. an.
Table d'hôte 1 M. 50 Pf.
Pension excl. Logis 3 Mark.

Gänzlicher Ausverkauf
von **Eisen- u. Bürstenwaaren.**
Moritz Aschheim,
Breitestr. 10. 6771



Kanoldt's Tamarinden Likör
erfrischender, abführender **Fruchtlikör** von höchstem Wohlgeschmack, sicher, mild und nachhaltig wirkend bei **Magen- u. Verdauungsbeschwerden,** Hämorrhoiden, Leberleiden etc. etc. Flasche 1 Mk. vorräthig in den Apotheken oder direct von der Rathsapotheke in Greifswald. Bei 6 Flaschen franco.
In einem Likörglase ist enthalten der wässerige Auszug von 3 gr. Tamarindus ind., 5 gr. Frangula und 0,5 gr. Senna. 2955



5 000 000 M.
v. jed. Bt. zu **begeben z. 4 bis $4^{1}/_{2}$ Prozent** mit u. ohne Amortisat. a. 1 Gutshypothek bei $^{1}/_{2}$, g. gerichtl. Taxe b. **d. Central-Güter-Agentur,** Ritterstr. 38.

600 000 Mark
zu begeben vom 1. Oktober cr. zu $4^{1}/_{4}$ bis $4^{1}/_{2}$ Prozent b. $^{2}/_{3}$ d. Pos. Landsch.-Taxe u. darüber gleich hinter d. Pos. Landschaft b. d. **Central-Güter-Agentur, Ritterstraße 38.** 9074

Für eine ältere Dame wird Pension mit eigenem Zimmer in einer jüdischen Familie gesucht. Adress. abzugeb. Theaterstr. 2 1 Tr.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,** 5760 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

gn. **Nachklänge zum Alexianerprozeß.** Der Bruder Heinrich, der „Subrektor“ der Alexianer im Mariaberg-Kloster zu Aachen, eine zu einer wenig beneidenswerthen Berühmtheit gewordene Persönlichkeit, hat bekanntlich neuerdings auch das hiesige Amtsgericht beschäftigt. Wie wir in Nr. 434 dieser Zeitung vorläufig mittheilten, war der hiesige Kriminalkommissarius Lohe zu seiner Vernehmung als Belastungszeuge gegen den Bruder Heinrich zum 26. Juni auf das hiesige Amtsgericht geladen worden. Die von dem Amtsgerichtsrath Henke bewirkte Zeugenvernehmung, die eine volle Stunde in Anspruch nahm, hat sich auf die von dem Alexianerbruder beschworenen falschen Aussagen und Behauptungen erstreckt, die vom Kriminalkommissarius Lohe übrigens schon in dem Hauptverhandlungstermine vor der Strafkammer in Aachen in dem Strafprozesse wider den Gastwirth (auch) „Heinrich“ Mellage zu Iserlohn und Genossen als unwahre und erdichtete bezeichnet sind. Kommissarius Lohe hat selbstverständlich auch jetzt wieder jene Zeugenaussagen als das, was sie sind — „falsche und erdichtete“ — dargestellt. Dem in Untersuchungshaft befindlichen Subrektor Bruder Heinrich, seines Zeichens ein Schneider und mit seinem bürgerlichen Namen Joseph Schopen heißend, eröffnet sich die Aussicht, mit dem Zuchthaus Bekanntschaft machen zu können, da wissentlicher Meineid mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft wird. — Dem Kommissarius Lohe hat übrigens seine amtliche Thätigkeit bei der Aufdeckung der unerhörten Zustände in der Alexaneranstalt Mariaberg zu Aachen Lorbeeren nicht eingetragen. Er wurde schon wenige Wochen nach der Befreiung des Priesters Forbes von Aachen nach Posen versetzt, ist jetzt — allerdings auf seinen Antrag — bei einem Alter von erst 51 Jahren wegen Dienstunfähigkeit mit einer Jahrespension von 1899 Mark pensionirt worden und seit dem 1. Juli in den Ruhestand getreten. Kommissarius Lohe beabsichtigt, seine Reaktivirung bei dem Minister des Innern in Antrag zu bringen und mit seinem desfallsigen Gesuche dem Minister gleichzeitig eine erschöpfende Denkschrift in der gesammten und besonders ihn betreffenden Angelegenheit zu überreichen.

* **Posener Provinzial-Sängerbund.** Die Abreise zum Feste in Gnesen erfolgt von Posen am Sonnabend, den 13. Juli und Sonntag, den 14. Juli früh 6 Uhr 40 Minuten. Für die Fahrt von Posen nach Gnesen und zurück ist eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent gewährt. Alle Vereine, welche an dieser Vergünstigung theilnehmen wollen, bezw. in Posen zur Weiterfahrt sich anschließen werden, haben dem Bundes-Vorsitzenden unter genauer Angabe der Zahl der Theilnehmer sowohl an der Fahrt am 13. als auch am 14. Juli (getrennt) bis zum 12. d. M. Mittheilung zu machen. Die Verausgabung der Fahrkarten für den 13. und 14. Juli erfolgt am Freitag, den 12. Juli, Abends 8 Uhr, in der Generalprobe bei Lambert; auf besonderes bis zum 12. d. M. zu stellendes Verlangen auch am Tage der Fahrt vor Abgang des Zuges.

*** **Unerwartet schnell verstorben** ist am letztvergangenen Sonntage Nachmittags der Vorsteher des hiesigen königlichen Hauptsteueramts, Obersteuerinspektor, Steuerrath Trogisch. Wie wir in Nr. 297, 1. Beilage der Zeitung berichteten, war dem an einem Herzleiden erkrankten Herrn ein längerer Badeurlaub bewilligt worden. Dieser Urlaub läuft erst in etwa 14 Tagen ab, doch war Herr Trogisch, der sich entsprechend wohl befand, schon vor einigen Tagen hierher zurückgekehrt. Am Sonntag Nachmittag wurde er von einem plötzlichen Unwohlsein befallen und alsbald trat auch der Tod ein. Der Verstorbene, der nicht viel über 60 Jahre alt ist, war ein pflichttreuer, humaner und unermüdlich thätiger Beamter, der sich einer besonderen Hochachtung und Liebe bei seinen Mitbeamten und Untergebenen erfreute. — Der Obersteuerrevisor Rotermund behält bis auf Weiteres die Leitung des Hauptsteueramts.

fg. **Beurlaubt.** Der Landrath des Kreises Posen-West, Herr Ulrici ist vom königlichen Regierungspräsidenten hierselbst für die Zeit vom 6. Juli bis zum 17. August beurlaubt worden. Die Vertretung desselben hat der königliche Regierungsassessor von Rosenstiel übertragen erhalten.

* **Personalnotiz.** Rektor Paul Sommer zu Laucha a. U. ist zum Rektor und Ortsschulinspektor der gehobenen Knaben-Bürgerschule in Burg b. Magdeburg, welche nach dem Lehrplan für Mittelschulen arbeitet, sowie der dortigen Knaben-Volksschule berufen. Bekanntlich hat Herr Sommer früher im städtischen Schuldienste, den er vor 2 Jahren verließ.

n. **Sommerfeste** veranstalteten gestern der Verein früherer Mittelschüler im Viktoriapark, der Verein junger Destillateure in Szermers Garten, sowie am Sonnabend der Schachverein „Urania“ und gestern der Männergesangverein St. Lazarus im Feldschloßetablissement.

n. **Die Posener Ortsgruppe** des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken hielt vorgestern Abend im Dümke'schen Restaurant eine Versammlung ab, an der etwa 30 Herren Theil genommen haben.

n. **Einsegnung.** In der Kapelle der Krankenanstalt der barmherzigen Schwestern fand gestern die Einsegnung von 22 Mädchen der Darg'schen Schule durch ihren Religionslehrer statt.

* **Zoologischer Garten.** Marietta, das scheckige Mädchen, ist Sonntag von über 2500 Personen besucht worden.

Polnisches.

Posen, den 8. Juli.

s. **Der „Kuryer“** lobt die deutschkatholische Presse wegen ihrer Unparteilichkeit in nationaler Beziehung und meint, sie verdanke ihr Ansehen dem Umstande, daß sie vor Allem katholisch und aufrichtig deutsch sei. Die Gegner der Kirche in Deutschland fühlten sehr wohl, daß der ungefälschte, durch Privatinteressen nicht getrübte Patriotismus der deutschkath. Presse die Pseudopatrioten entwaffne, und denjenigen den Boden unter den Füßen fortziehe, die aus häufig niedrigen Motiven den Patriotismus gern in Erbpacht nähmen. Im Anschluß hieran giebt der „Kuryer“ dem frommen Wunsche Ausdruck, daß die polnische Presse sich die wackere, deutschkatholische „zum Muster nehme, den nationalen Koller ablege und Alles von dem nüchternen, einzig richtigen Gesichtspunkte der katholischen Interessen ausabwäge“, da letztere die nationalen Interessen gänzlich mit einbegriffen.

s. **Der „Dziennik“** fordert die Wähler in Komst-Meseritz auf, solche Beweise für Wahlbeeinflussungen, wie der „Kuryer“ am Sonnabend von einem zu berichten wußte, zu sammeln und den Vorsitzenden der Wahlkomitees als Material zu einem Protest zugehen zu lassen.

s. **Der „Goniec“** spricht angesichts des Ergebnisses der Wahlen in Komst-Meseritz die Erwartung aus, daß die Polen bei Anspannung aller Kräfte in der Stichwahl Sieger bleiben würden, wenn ein Theil der Antisemiten den konservativen Kandidaten zu unterstützen unternähme.

s. **Der „Dziennik“** erhält aus Samter eine Zuschrift, die den Hauptlehrer an der dortigen katholischen Schule übertriebener germanisatorischer Tendenzen verdächtigt und denselben beschuldigt, ohne Anordnung des Vorgesetzten in der I. und II. Klasse im Religionsunterricht die deutsche Unterrichtssprache eingeführt zu haben. Der Hauptlehrer verbiete den Schülern nicht allein während des Unterrichts, sondern sogar während der Pausen das Polnisch sprechen und rede die polnischen Schüler selbst auf der Straße deutsch an. Den geschilderten Germanisirungseifer habe dieser Herr selbst gelegentlich der Schulspaziergänge zur Schau getragen, und darum hätten die polnischen Eltern im Vorjahre die Veranstaltung eines Vergnügens für ihre Kinder selbst in die Hand genommen.

Als in diesem Jahre ein gleicher Schülerausflug geplant worden war, habe der Ortspfarrer v. Wilczewski hiervon dem Bürgermeister und dem Distriktskommissar Mittheilung gemacht. Beide Behörden versagten für die beabsichtigte Veranstaltung ihre Genehmigung mit der Motivirung, daß bei früheren derartigen Ausflügen Ungehörigkeiten vorgekommen seien, insbesondere im Vorjahre, wo dem Zuge ein Transparent mit dem polnischen Adler und der Inschrift „Boże, coś Polskę!“ vorangetragen worden sei. Vorgefallene Schlägereien hätten übrigens damals zu gerichtlicher Ahndung geführt. Es sei zu befürchten, daß solche ordnungswidrige Szenen sich in diesem Jahre wiederholen könnten.

Da demnach der von den Polen beabsichtigte Schülerausflug zu Wasser geworden sei, habe der Hauptlehrer einen solchen veranstalten wollen. Der Schulvorstand sei in der Folge seitens des Kreisschulinspektors zur Gewährung von Mitteln zu dem gedachten Zweck angegangen worden. Daraufhin habe Pfarrer v. Wilczewski die Erklärung abgegeben, er habe nichts dagegen, falls den Schülern bei dem Ausfluge gestattet werde, polnisch zu sprechen und zu singen. Als der Kreisschulinspektor dies nicht gestatten zu dürfen erklärte, habe der Schulvorstand die erbetene Beihilfe abgelehnt. Nunmehr soll der Kreisschulinspektor gemäß seiner abgegebenen Versicherung, er werde die Mittel anderswoher bekommen, von der Regierung 200 Mark gewährt erhalten haben. Der Drohung der Eltern, daß sie ihre Kinder nicht an dem Ausfluge theilnehmen lassen wollten, begegne der Hauptlehrer mit der Erklärung, daß die Eltern in diesem Falle 15 M. Strafe zahlen würden.

s. **Ledochowski-Jubiläum.** Der „Kuryer“ veröffentlicht eine Adresse einer Anzahl von Kardinal Ledochowski während seiner hiesigen Amtsthätigkeit geweihter Priester an deren einstigen Oberhirten. In dem Schreiben wird hervorgehoben, wie der Jubilar sich stets durch großartige meisterhafte Darlegung der Lehre von der Treue gegen Gottes Gesetze und von der loyalen Ordnung hervorgethan habe. Ferner legen die Unterzeichner der Adresse das Gelöbniß ab, daß sie gemäß der Mahnung des Apostels Paulus an Timotheus eingedenk bleiben und daß sie bis an ihr Lebensende den Glauben und kirchlichen Gehorsam bewahren würden.

Aus der Provinz Posen.

A. **Schroda**, 8. Juli. [Mißhandlung.] Sonnabend Abend kamen mehrere Arbeiter von einem Dominium die Schroda-Neustädter Chaussee entlang und schlugen, wahrscheinlich aus Uebermuth, von den an der Chaussee stehenden Bäumen das noch nicht reife Obst ab. Die Obstpächter, die ihre Hütten zur Bewachung an der Chaussee oder in der Nähe aufgeschlagen haben, bemerkten dies und machten sich auf den Weg zur Verfolgung dieser Uebermüthigen. Nach kurzer Zeit erreichten sie einen des Wegs ruhig gehenden Arbeiter, der nicht zu jener Gesellschaft gehörte, und in der Meinung, sie hätten einen der Uebelthäter vor sich, bearbeiteten sie den Unschuldigen derart mit Stöcken auf dem Kopf und dem Oberkörper, daß der Schwerverletzte in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte, und wahrscheinlich eine Amputation des einen Armes nothwendig werden wird. Die Schuldigen aber entkamen in der Dunkelheit. Hoffentlich bekommen die energischen Obstpächter für ihre eigenartige Rechtsauffassung einen gehörigen Denkzettel.

ch. **Rawitsch**, 7. Juli. [Ernennung. Regiments-Fest.] Durch Erlaß der Minister für Handel und Gewerbe und für Landwirthschaft, Domänen und Forsten sind an Stelle der bisherigen Beamten der Amtsgerichtsrath Waldmann hierselbst zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts der Posenschen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für den Kreis Rawitsch und der Amtsgerichtsrath Beyer zum stellvertretenden Vorsitzenden desselben Gerichts sowie des Schiedsgerichts der Invaliditäts- und Altersversicherung für den Kreis Rawitsch, mit der Wirkung vom 1. Juli cr. ab, ernannt worden. Vorsitzender des letzteren Gerichts ist gleichfalls Amtsgerichtsrath Waldmann. — Das hier und in Lissa garnisonirende 3. Niederschlesische Infanterie-Regiment feiert zur Erinnerung an die Siegestage von 1870/71 den Tag von Wörth, als den vornehmsten Ehrentag in seiner Geschichte. Theuer hat das Regiment seine Lorbeeren dort erkaufen müssen; vor Wörth und beim Uebergang über den Sauerbach verlor es 25 Offiziere, 56 Unteroffiziere und 783 Mann an Todten und Verwundeten. Dem Regiment selbst sprach für die bewiesene Tapferkeit noch auf dem Schlachtfelde der Kronprinz als Oberbefehlshaber der III. Armee seine volle Anerkennung aus. Die Einzelheiten der Feier sind noch nicht festgesetzt; jedoch hat man in Aussicht genommen, an dem Ehrentage das ganze Regiment, also auch das 3. Bataillon aus Lissa hier zu vereinigen. An dem Feste werden auch frühere Offiziere des Regiments theilnehmen.

X. **Wreschen**, 7. Juli. [Aus den Lehrervereinen.] Gestern Nachmittag hatte der „Lehrerverein für Wreschen und Umgegend“ im Rauer'schen Saale eine Sitzung. An Stelle des ausgeschiedenen Lehrers Jarosz wurde Lehrer Radeck zum Schriftführer gewählt. Hierauf verlas Lehrer Oelschig ein Referat über „Was können wir aus Rousseaus „Emil“ für den Unterricht und die Erziehung lernen.“ Der Vortrag fand lebhaften Beifall. Hierauf theilte der Vorsitzende das Ergebniß der Verhandlungen mit dem neuen „katholischen Lehrerverein“ mit. Der lebhafte Wunsch, den Verein aufzulösen und aus ihm eine „katholische Sektion“ innerhalb des alten Vereines zu gründen, wurde mit dem Bemerken abgelehnt, daß diese Sektion nicht zum katholischen Provinzial-Lehrervereine gehören könne. Da aber der Vorstand des neuen Vereins den Wunsch hat, auch dem hiesigen Vereine anzugehören, und die Versicherung gegeben hat, daß er dieselben Ziele verfolge, wie der allgemeine Verein, z. B. hinsichtlich der Fachaufsicht, so kamen beide Vorstände überein, den Provinzial-Vorständen den Wunsch zu unterbreiten, auf der demnächstigen Provinzial-Lehrerversammlung in Schneidemühl Mittel und Wege zu finden, um beide Provinzialvereine zu vereinigen. — (Diese Absicht ist eine sehr löbliche, denn nur die Lehrerschaft hat den Schaden davon, wenn sie nicht einig ist; die Gegner der modernen Volksschule aber lachen sich ob solcher Spaltungen nur ins Fäustchen. — Red.)

* **Schneidemühl**, 7. Juli. [In der Schneidemühler Pferdelotterie] fiel der erste Hauptgewinn auf Nr. 39171, der zweite auf Nr. 104593, der dritte auf Nr. 25107.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Neiße**, 6. Juli. [Die S—eife bringt es an den Tag.] Keine Woche vergeht, in welcher unser schönes „schlesisches Rom“ nicht sein Skandälchen hat. Schon wieder regt sich der „Brsl. Ztg.“ zufolge die öffentliche Meinung über einen geschätzten Mitbürger auf, der die Welt als Fabrikant mit einem Stoffe versorgt, welcher nach der Ansicht zahlreicher Gelehrter als Gradmesser für die mehr oder minder hohe Kultur der Völker angesehen werden darf. Dieser Fabrikant hat eine große Vorliebe für Geflügel, und seine Hühner und Tauben erfreuen sich nicht nur im gebackenen Zustande des besten Renommees, sondern auch lebend als Rassethiere einer mehr als lokalen Berühmtheit. Da war nun eine Ausstellung von Geflügel in unserer Nachbarschaft und diese wurde auch von dem gedachten Geflügelzüchter mit einigen Prachtexemplaren von Hühnerstämmen beschickt, worunter sich auch ein Stamm echter „Italiener“ befinden sollte. Nach Ansicht der „Hühnerologen vom Fach“ gehören zu den Charakteristiken der „Italiener“ schöne gelbe Beine und der von unserem geehrten Mitbürger ausgestellte Stamm zeigte diese Beinfarbe in vollendeter Schönheit und entzückender Reinheit. Kein Wunder daher, daß dieser Stamm von der Jury prämiirt und mit dem Plakate „Erster Preis“ versehen wurde. Da o Pech! entdeckte ein Mitglied der Jury, daß bei den Hühnern nicht bloß die Beine, soweit sie nackt sind, die schöne charakteristische gelbe Farbe aufwiesen, sondern, daß auch einige wenige kleine Federn dicht oberhalb der nackten Beintheile ganz ebenso gefärbt seien. Diese sehr auffällige Erscheinung veranlaßte eine nochmalige Untersuchung des Hühnerstammes, die mittels „Seife“ vorgenommen wurde. Und siehe da! nicht lange dauerte es und man hatte den Hühnern die schönen gelben Beine fortgewaschen und man hatte aus dem „echten“ Stamm einen minderwerthigen mit grauen Beinen gemacht. Diese Metamorphose wurde dem Publikum durch ein Plakat an dem Hühnerkäfig, auf dem bloß das Wort: „Geforben“ oder ein ähnliches prangte, zur Kenntniß gebracht und nun umstanden bis zum Schluß der Ausstellung helle Haufen von Neugierigen das Gebauer mit den „nicht waschechten“ Italienern. Daß es dabei an guten und schlechten Witzen über den Aussteller nicht fehlte, ist selbstverständlich, und die meisten dieser Witze betrafen die Seife, durch welche das Verwandlungswunder zu Stande gebracht worden war. Der Aussteller selbst war bei der Ausstellung nicht zugegen, sondern auf einem Gebirgsausflug begriffen. Er behauptet zurückgekehrt, die gefälschten Hühner seien gar nicht die seinigen, sondern sie seien ihm böswilliger Weise vertauscht worden. Die Sache dürfte sicher noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

* **Gleiwitz**, 7. Juli. [Ein brutaler Gatte.] Das Einvernehmen der Schuhmacher P.'schen Eheleute in Gleiwitz war seit langem nicht mehr das beste, wozu der Ehemann die erste Veranlassung gab. Als derselbe am Sonntag Abend im trunkenen Zustande heimkehrte, mißhandelte er nach einem vorangegangenen Streite seine Frau. Er versetzte ihr mehrere Fußtritte, so daß sich die Frau ins Bett legen mußte, in dem sie bald darauf verstarb.

* **Aus dem Kreise Graudenz**, 5. Juli. [Eines schrecklichen Todes] mußte das dreijährige Kind des Mühlenbesitzers D. aus Gr. Leistenau sterben. Die Eltern kamen aus Graudenz und sahen von ferne, daß die Flügel der Windmühle sich in Bewegung setzten, weil sich plötzlich ein Wind erhob. Ahnungslos hatte das dreijährige Söhnlein an der Mühle gespielt, als plötzlich der erste Flügel niedersauste und das Kind erschlug. Die entsetzt herbeieilenden Eltern fanden die Leiche ihres Kindes.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 7. Juli. Die Grundsteinlegung für das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm dürfte, wie der „Köln. Ztg.“ gemeldet wird, im Beisein der deutschen Fürsten, der Vorstände des Reichstags und des Landtags, sowie der Spitzen unserer Behörden, wie des Heeres und der Flotte durch den Kaiser am 18. August d. J. vollzogen werden.

Für die Kaiserin war bei ihrer Ankunft am Freitag früh auf Station Wildpark eine Art Brücke beschafft, welche sich von der Thür des Salonwagens bis zu der Equipage, die die Kaiserin nach dem neuen Palais brachte, hinzog. Zu beiden Seiten der Brücke, welche an den Salonwagen herangeschoben wurde, waren Geländer angebracht. Man vermied durch diese Vorrichtung, daß die Kaiserin beim Aussteigen genöthigt war, irgend welche Stufen zu steigen.

Die Assistenzärzte, die mit Ende Juni aus den Diensten des städtischen Krankenhauses am Friedrichshain ausgeschieden sind, veröffentlichen in der neuesten Nummer der „Berl. klin. Wochenschr.“ die folgende Erklärung über die Umstände, unter denen die Entlassung erfolgte: „Weder dienstliche noch außerdienstliche Vergehen haben den Anlaß gegeben; insbesondere beruhen alle die Notizen, welche besagten, daß Zechgelage ꝛc., durch welche die Ruhe der Kranken in irgend welcher Art gestört wäre, Anlaß zum Einschreiten gegen uns gegeben hätten, auf reiner Erfindung. Ursache war vielmehr ein uns durch seine Form und die Art der Uebermittelung verletzendes, von einem subalternen Bureaubeamten geschriebenes und uns offen ohne Kuvert durch den Bureaudiener zugetragenes Schreiben der Direktion, in dem das öftere späte Nachhausekommen einzelner Aerzte monirt wurde. Daß wir dieses Schreiben, wie wir gerne zugeben, in zu schroffer Art beantworteten, wurde ferner veranlaßt durch die uns verletzende Art der Kontrolle seitens des Portiers des Krankenhauses. Hierauf wurden uns seitens der Deputation für die städtischen Krankenanstalten unsere Stellungen gekündigt. Auf Grund gegenseitiger Erklärungen erfolgte bald eine vollständige Aussöhnung mit der Direktion, welche nun in entgegenkommender Weise bei der Deputation den Antrag auf Rücknahme der Kündigung stellte, dem diese, trotz warmem Eintretens der ärztlichen Direktoren, wider deren Erwarten nicht stattgab. Einzelgesuche auf Wiederanstellung nach erfolgter Kündigung einzureichen, war eine Zumuthung, der zu entsprechen uns unser Ehrgefühl verbieten mußte.“

Heimlich übergeführt worden ist in die königl. Klinik in der Ziegelstraße auf einem kleinen Möbelwagen, die eingesargte Leiche des Landtagsabgeordneten, Kommerzienrath Burghardt, aus dem Hotel, in dem derselbe verstorben. Der Verstorbene hatte bei seinen Lebzeiten bestimmt, daß seine Leiche dereinst zur Feststellung der Todesursache sezirt werden solle. Am Dienstag früh um 4½ Uhr fuhr vor der Klinik ein Wagen vor. Der in der Klinik angestellte Leichendiener Werk ließ einen Sarg in die von der Straße zugängliche Leichenhalle bringen und machte dem Geheimrath Dr. Bergmann erst Mittheilung von der Einlieferung der Leiche, als er sah, daß die Absicht des Verstorbenen, sezirt zu werden, nicht ohne Weiteres ausgeführt werden könnte. Herr von Bergmann schickte sofort zur Polizei, um den Leichendiener zur Verantwortung ziehen zu lassen. Der Reviervorstand stellte den Thatbestand fest, und Herr von Bergmann entließ daraufhin sofort wegen groben Verstoßes gegen die Ordnung der Klinik den Leichendiener. Auch ließ Herr von Bergmann die gewünschte Sektion unter diesen Umständen in

seiner Klinik nicht zu. Die Leiche wurde wieder abgeholt und in ein anderes Krankenhaus gebracht. Die hier vorgenommene Oeffnung ergab als Todesursache ein Herzleiden.

Nicht lange der goldenen Freiheit erfreut hat sich die Frau, welche es mit erstaunlicher Kühnheit unternahm, aus dem Polizei-Gefängniß zu entfliehen; sie ist bereits vor einigen Tagen in der Person der unverehelichten Clara Arndt ermittelt und festgenommen worden. Interessant sind ihre Angaben über die Flucht selbst: Sie ist, wie amtlich gemeldet wird, nach 10 Uhr Abends durch das Oberlicht ihres Zellenfensters gestiegen, hat sich auf das Fenstergesims heruntergelassen und hat von da aus, nachdem sie sich ihrer Strümpfe entledigt hatte, ihre Wanderung auf dem straßenwärts nach der Stadtbahn zu belegenen Gesims der 3. Etage und zwar mit dem Rücken gegen die Wand gelehnt bis zu dem am Polizei-Präsidium angebauten Amtsgerichtsgebäude fortgesetzt. Da es ihr bei dem herrschenden Sturm und Regen nicht gelang, das Dach des Gerichtsgebäudes zu erklimmen, benutzte sie die auf der Grenze beider Gebäude befindliche, etwa 15 Centimeter zurückspringende Mauervertiefung, in der sie nach Schornsteinfegerart durch Gegenstemmen des Rückens an den einen Mauervorsprung und der Füße an den anderen bis zur Höhe der ersten Etage hinabgeklettert. Hier verließen sie die Kräfte, so daß sie sich zu dem gewagten Sprung auf das Straßenpflaster aus einer Höhe von 5–6 Meter entschloß.

Von der Aussperrung der Brauer im vorigen Jahre sind noch immer 75 Mann arbeitslos, denen eine Unterstützung nicht mehr gewährt wird, und die, meist weil sie eine hervorragende Rolle bei dem Bier-Verrufe spielten, nicht wieder eingestellt wurden; diese 75 verlangen eine Umgestaltung des Arbeitsnachweises dahin, daß sie, wie früher, der Reihe nach in die freiwerdenden Arbeitsstellen eintreten; die Brauereien widersprechen dieser Aenderung der Arbeitsnachweisbedingungen.

† **Die internationale Bande von Taschendieben,** die bei den Kieler Festtagen thätig gewesen sind, deren Mitglieder Spanien, Calcutta, Frankreich, Ungarn, Venezuela u. s. w. entstammen wollen, ist zwar in flagranti ertappt; doch wenig ist bei ihnen gefunden worden. Es war wohl schon in die Hände der Helfershelfer weitergegeben worden. Mancher Bestohlene mag über seinen Verlust geschwiegen haben. Eine kleine Uebersicht des zur Anzeige Gebrachten erzielte immerhin noch das Sümmchen von 5600 M., die sich auf etwa 40 Portemonnaies vertheilen. Zehn — meist goldene — Uhren verkünden ihren Eigenthümern nicht mehr die M. E. Z.; eine Menge Ringe, Armbänder, Broschen haben ihre Besitzer gewechselt — der Ueberzieher, Koffer 2c. gar nicht zu gedenken.

† **Mißglückte Schwimmübung.** Bei einer Schwimmübung des Hanauer Ulanen-Regiments über den Main wurde dieser Tage eine Anzahl Pferde durch den Fluß geritten; andere sollten unberitten nachfolgen. Ein Theil der letzteren aber, 15 Thiere, verstand die Sache falsch; am anderen Ufer angekommen, nahmen sie Reißaus. Nachdem sie dem nahen Dorfe Dörnigheim einen kurzen Besuch abgestattet hatten, waren sie des planlosen Umherlaufens müde, trabten lustig auf Hanau zu und kamen in schönster Ordnung paarweise an der Ulanenkaserne an, wo sie sogleich die erhoffte Aufnahme fanden.

† **Verhaftungen an der russischen Grenze.** Aus Krakau wird berichtet: In Granica sind zwei nach Petersburg reisende Frauen mit einem angeblichen Diener angehalten worden, in dessen Reisegepäck nihilistische Druckschriften gefunden worden sind. Alle drei wurden verhaftet und nach Warschau geschickt.

† **Distanzritt und Thierschutz.** In Warschau wurde kürzlich von Liebhabern des Reitsports ein Distanzwettritt auf 100 Werst unternommen, dessen trauriges Resultat darin bestand, daß von 40 Pferden — 36 zu Tode geritten wurden und die vier übrigen Pferde wohl für längere Zeit unbrauchbar geworden sind. Die Warschauer Abtheilung der Kaiserlichen Gesellschaft für Thierschutz hat jetzt beschlossen, die Besitzer der 36 zu Tode gerittenen Pferde von dem Gerichte zur Verantwortung ziehen zu lassen.

† **Den Freunden einer echten Havanna** dürfte der Genuß einer solchen Cigarre bald erheblich vertheuert werden, denn es ist kaum zu erwarten, daß die Unruhen in Cuba ohne Einfluß auf den Preis der Cigarren bleiben, erfordert doch der Tabak von seiner Pflanzung ab unaufhörlich Arbeitskräfte, an denen es in Kriegszeiten regelmäßig mangelt. Im letzten nordamerikanischen Bürgerkriege waren gewisse Cigarrensorten, welche sonst für 5 c. (21 Pf.) das Stück verkauft wurden, so knapp und theuer geworden, daß man sie in Amerika mit 3 Mark das Stück bezahlte. Eine Newyorker Importfirma hat kürzlich Havanna-Cigarren zu Geschenken für ihre feinste Kundschaft anfertigen lassen. Nur die besten Blätter sind dazu benutzt worden und das Stück kostet vier Dollars gleich 17 Mark. Die Päckchen enthalten nur 10 Stück. Da diese nicht in den Handel kommen, ist freilich der Preis etwas imaginär, denn es fragt sich, ob sich dazu Käufer finden würden. Einzelne wohl, da es unter den nordamerikanischen Millionären manche passionirte Raucher giebt, denen kein Preis zu hoch ist, zumal drüben schon wegen des hohen Zolles — er beträgt auf Cigarren, Cigaretten und Cherouts 4 Dollars für das kleine englische Pfund und außerdem 25 Prozent des Werthes — feine Cigarren stets theurer sind. Im Kleinverkaufe zahlt man bis 1 Dollars pro Stück, und das bessere Publikum raucht nur Havanna-Importen, obwohl in den südlichen Staaten Nordamerikas viel Tabak gebaut wird. Bekanntlich gilt der Prophet im eigenen Vaterlande am wenigsten, und so geht es auch in Amerika und Deutschland mit den heimischen Tabaken. Wer hätte beispielsweise bei uns jemals Schweizer Tabak geraucht? Es werden dort in der Mark alljährlich Tausende von Centnern Tabak gewonnen und meistens zu Cigarren verarbeitet, aber Niemand weiß es, sie unter ihrem wahren Namen zu verkaufen; sie verwandeln sich alle im Laden der Detaillisten zu Havannas oder doch zu Pfälzern. Nordamerika gewinnt von etwa 700 000 Acres rund 500 Millionen englische Pfund Tabak zum Werthe von 179 Millionen Mark, wobei zum Vergleiche angeführt sein mag, daß mit Kartoffeln etwa 2,6 Millionen Acres bestellt werden und deren Ernte ca. 450 Millionen Mark Werth besitzt.

† **Ein Prozent.** Aus Linz a. Rh. wird über den Konkurs des Fürsten zu Salm-Kyrburg auf Schloß Renneberg Folgendes bekanntgegeben: Im Einverständniß mit dem Gläubiger-Ausschuß soll nach §§ 137–139 u. 147 der K.-O. in der zweiten Hälfte des Monats Juli eine weitere Abschlagszahlung von ein Prozent an die Gläubiger stattfinden, wozu ein Massebestand von ca. M. 13 500 vorhanden ist. Die bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Restforderungen betragen M. 1 343 611, worüber ein Verzeichniß auf der Gerichtsschreiberei des königl. Amtsgerichts in Linz niedergelegt ist.

† **Verlorene Orden.** Der polizeiliche Bericht, der an den Straßenecken Hamburgs über „gefundene Gegenstände" Auskunft giebt, verzeichnet diesmal fünf Gegenstände, die in Hamburg in den Kaisertagen aufgenommen worden sind. Trotzdem zwei davon schon vor acht Tagen als „gefunden" in den Zeitungen gemeldet wurden, ist bis jetzt nichts abgefordert worden. Gefunden wurde ein unbeschädigter Stern des Rothen Adlerordens in dem neuen Rathhause im Speisesaal, wo die Festtafel stattfand, am 19. Juni; ein Rother Adlerorden am Dammthor-Bahnhofe am 19. Juni; ein eben solcher am 23. Juni in einer Barkasse im Hafen; ein dritter am 26. sogar in einem entlegenen Winkel St. Paulis, in der Wilhelminenstraße; endlich auch ein Kronenorden im Rathhause in einem Nebenraum am 19. Juni. Unbegrenzte Heiterkeit scheint demnach bei den Festtheilnehmern geherrscht zu haben.

† **Der kleinste Mann der Welt,** „General" Tom Pouce, wie er sich nannte, ist Pariser Nachrichten zufolge gestorben. Er hieß eigentlich Charles Stratton und war eine Entdeckung Barnums; seine Erfolge waren ungeheuer und der schlaue Amerikaner machte glänzende Geschäfte. Folgendes heitere Geschichtchen wird heute als Reminiscenz an jene Tage der Berühmtheit des kleinen Generals erzählt. Ein Notar im Lande wollte durchaus zu Tom Pouce und scheute eine Reise von 300 Meilen nicht, ihn aufzusuchen; aber die Vorstellungen waren bereits beendet, und man sagte dem Notar, er möge den General im Hotel aufsuchen. Der Provinzler eilt also ins Absteigequartier von Tom Pouce. Er fragt nach dem General, steigt hinauf und klopft an die bezeichnete Thür. „Herein!" ruft eine Stentorstimme. „Mein Herr," erklärt der Notar, „ich möchte den General Tom Pouce sprechen." – „Das bin ich." – Der Notar ist verblüfft. Vor ihm steht ein Riese von sechs Fuß mit einem ungeheuren Schnurrbarte. – „Mein Gott, ich bitte Sie um Entschuldigung, aber man sagt mir, Sie seien ein Zwerg." – „In der Oeffentlichkeit ja, mein Herr. Aber wenn ich allein bin, mache ich mirs ein bischen bequem." – „Ich verstehe," stottert der Provinzler, und fuhr nachdenklich zu Hause. – General Tom Pouce war am Tage vorher abgereist und ein Kavallerie-General hatte sein Zimmer bezogen.

Handel und Verkehr.

O. Z. **Stettin,** 6. Juli. [Waarenbericht.] Das Waarengeschäft behielt auch in dieser Woche seinen ruhigen Charakter, die Umsätze waren nur in Heringen von Belang. — **Kaffee.** Die Zufuhr betrug 2000 Zentner, vom Transitolager gingen 600 Zentner ab. Die gute Meinung für spätere Monate machte sich auch an den Termin-Märkten während der Vorwoche weiter bemerkbar und konnten sich Preise gut behaupten. An unserem Platze bleibt der Abzug noch immer unbefriedigend, unser Markt schließt ruhig aber fest. Notirungen: Plantagen und Tellicherries 100–120 Pf., nach Qualität, Menado braun und Preanger 120–146 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 100 bis 125 Pf., blank bis blaß gelb 95–112 Pf., dto. grün bis ff. grün 95–105 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 105 bis 112 Pf., dto. grün bis ff. grün 95 bis 105 Pf., Domingo 90 bis 100 Pf., Maracaibo 90–95 Pf., Campinas superieur 70–94 Pf., do. gut reell 84 bis 88 Pf., do. ordinär 70–73 Pf., Rio superieur 88 bis 90 Pf., gut reell 82–84 Pf., ordinär 70–95 Pf. Alles transito nach Qualität. — **Heringe.** Der Fischfang in Shetland ist jetzt mit einer Ausbeute von 58 000 Crans gegen 84 000 Crans im vorigen Jahre als abgeschlossen zu betrachten. Zugeführt wurden unserem Markte diese Woche 8334 Tonnen, wodurch der Gesammtimport auf 11 849 Tonnen gebracht wird, gegen 22 581 To. in 1894 und 41 034 Tonnen in 1893 zu gleicher Zeit. Die Frage war ungemein lebhaft und die zum Verkauf gestellten Parthien wurden schnell aus dem Markt genommen, sobald sie entlöscht waren. Medium Fulls und Matjes machten sich besonders knapp und erzielten höhere Preise. Bezahlt wurde für Vollheringe 25–37 M., Medium-Fulls 28–31 M., Matties 25–27 M. unversteuert. Der Fang an der schottischen Ostküste ist bisher so geringfügig gewesen, daß nur Kleinigkeiten haben gesalzen werden können. Von Matjesheringen trafen ferner 1498 To. ein; der Gesammtimport stellt sich darnach auf 18 143½ To. gegen 23 398 To. in 1894, 14 538 To. in 1893. Feine Waare genießt anhaltend gute Beachtung. Castlebay erzielte 90–110 M., Stornoway 50 bis 75 M., Stromster und Scrabster 40 bis 50 M., mittelgroße Waare 25–35 M. versteuert. In vorjährigen Crownfulls und schwedischen Fulls war das Geschäft befriedigend zu bezw. 25½ bis 26½ M. und 20½ bis 21½ M. unverst. Von neuen Fettheringen wurden nur 13½ To. zugeführt; ein neuer Fang hat bisher nicht begonnen. Für vorjährige Waare hat sich deshalb wieder vermehrte Nachfrage eingestellt, und Großmittel wurden mit 24–25 M., Reellmittel 22–23 M., Mittel mit 17–19 M. unverst. bezahlt. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 26. Juni bis 2. Juli 2790 Tonnen Heringe versandt, und beträgt somit der Totalbahnabzug vom 1. Januar bis 2. Juli 82 333 To., gegen 103 502 Tonnen in 1894 und 88 129 Tonnen in 1895 in gleichem Zeitraum. — **Petroleum.** Die auch in dieser Woche schwächer lautenden amerik. Berichte haben den hiesigen Preisen eine kleine Einbuße eingebracht; loko 11,60 M. verz. per Kasse mit 5/12 Proz. Abzug. — **Zucker.** Die Tendenz des Marktes war in verflossener Woche vorwiegend fest, weil neben einem guten Bedarf in effektiver Waare der alten Kampagne die sachkundigen und nicht günstigen Berichte über den Rübenstand der in Aussicht stehenden Kampagne animirend wirkten. Die Umsätze belaufen sich auf 20 000 Ztr. zu Preisen bis zu 9,50 M. inkl. Sack, Basis 88° franko transito Stettin per Ztr. Neue Ernte ist spärlicher angeboten. Raffinirte finden etwas mehr Beachtung.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 8. Juli. **Schlußkurse.**

			N.v.	6.
Weizen pr. Juli	144	25	143	—
do. pr. Sept.	148	50	146	75
Roggen pr. Juli	121	50	119	75
do. pr. Sept.	126	75	125	—
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			N.v.6.	
do. 70er loko ohne Faß	38	—	37	20
do. 70er Juli	41	40	40	70
do. 70er August	41	50	40	70
do. 70er Septbr.	41	80	41	10
do. 70er Octbr.	41	—	40	50
do. 70er Dezmbr.	40	—	39	50
do. 50er loko o. F.	—	—	—	—

			N.v 6.	
Dt. 3% Reichs-Anl.	99	90	99	90
Pr. 4% Konf. Anl.	105	80	105	75
do. 3½% „	104	90	104	70
Pos. 4% Pfandbrf.	102	80	102	80
do. 3½% do.	101	30	101	25
do. 4% Rentenb.	105	20	105	20
do. 3½% do.	102	25	102	30
do. Prov.-Oblig.	101	60	101	80
Neue Pos. Stadtanl.	101	75	101	50
Oesterr. Banknoten	168	65	168	90
do Silberrente	101	20	101	—

			N. v.	6
Russ. Banknoten	219	45	219	50
R. 4½% Bdk.-Pfb	103	40	103	50
Ungar. 4% Goldr.	104	20	104	2(
do. 4% Kronenr	99	20	99	80
Oestrr. Kred.-Akt. ultimo	254	30	253	30
Lombarden ultimo	47	70	47	50
Disk.-Kommandit ultimo	224	60	223	50

Fondsstimmung abgeschwächt

Ostpr. Südb. E.S.A	98	10	98	5
Mainz Ludwigshf. dt.	119	90	119	75
Marienb. Mlaw. do	87	50	89	25
Lux. Prinz Henry	84	10	84	60
Poln. 4½% Pdbrf	69	80	69	70
Griech. 4% Goldr.	29	80	30	—
Italien. 4% Rente.	90	70	90	70
do 3% Eisenb.-Obl.	55	70	55	60
Mexikaner A. 1880.	94	30	94	—
Russ. 4% Staatsr.	68	10	68	05
Rum. 4% Anl. 1890	90	80	91	—
Serb. Rente 1895	69	—	67	—
Türken-Loose	142	—	143	—
Disk.-Kommandit.	224	10	223	4(
Pos. Prov. A. B.	108	—	108	—
Pos. Spritfabrik	169	1(	169	5(

Schwarzkopf	258	4(	258	—
Dortm. St.-Pr. La.	71	1(	71	—
Gelsenkirch. Kohlen	176	—	175	—
Inowrazl. Steinsalz	56	20	56	25
Chem. Fabrik Milch	147	7(	148	—
Oberschl. Eis.-Ind. A	86	20	87	25
Hugger-Aktien	144	30	140	50
Ultimo:				
It. Mittelm. E. St. A.	95	80	96	20
Schweizer Centr.	147	1(	147	—
Warschau-Wiener	284	[illegible]	283	75
Berl. Handelsgesell.	160	20	158	90
Deutsche Bank Aktien	197	6(	197	40
Königs- und Laurah.	136	90	137	10
Bochumer Gußstahl	161	90	[illegible]62	10

Nachbörse: Kredit 254 —. Diskonto-Kommandit 224 60 Russ. Noten 219,—, Pos. 4% Pfandbr. 102 50 bez. u. G. 3½% Pfandbr 101 30 Br

Marktberichte.

** **Breslau,** 8. Juli. [Privatbericht.] Bei unbedeutendem Umsatz war die Stimmung ruhig und Preise blieben fast unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot gut behauptet, weißer per 100 Kg. 15,40–15,70 M, gelber per 100 Kilogr. 15,30–15,60 M., feinster über Notiz. — Roggen nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogr. 11,60 bis 11,90 bis 12,10 Mark. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 9,00–10,00 bis 11,00 bis 13,00 Mark, feinste darüber. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 11,90 bis 12,50 bis 12,80 Mark, feinster über Notiz. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark. — Erbsen fast geschäftslos, Kocherbsen per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,50 Mark. Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 Mark. — Futtererbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 Mark. — Bohnen ruhig, per 100 Kilo 21,00–22,00–23,00 M. — Lupinen schwaches Geschäft, gelbe 8,30 bis 8,90 Mark, allerfeinste darüber, blaue 7,00–7,35 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 9,50 bis 10,50 M. — Schlaglein wenig Geschäft per 100 Kilogr. 16–17–18 bis 19 bis 19,50 M. — Oelsaaten geschäftslos. — Hanfsaat schwach angeboten, per 100 Kilogr. 19,00 bis 22,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilo schlesische 10,25–10,75 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 12,25–12,50 Mark, fremder 11,75–12,25 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 8,75–9,25 Mark.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,70	15,40	15,20	14,70	14,40	13,90
Weizen gelb		15,60	15,30	15,10	14,60	14,30	13,80
Roggen		12,10	12,00	11,90	11,80	11,70	11,50
Gerste		13,00	12,20	11,60	10,30	9,50	9,00
Hafer		12,80	12,50	12,10	11,90	11,60	11,30
Erbsen		13,50	12,50	12,0[illegible]	11,50	11,00	10,50

Heu, altes 2,20–2,60 M. Heu, neues 2,00–2,40 pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 18,00–22,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 24,25–24,75 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,25–22,75 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken. a. inländisches Fabrikat 7,60–8,00 M., b. ausländisches Fabrikat 7,40–7,80 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,00–19,50 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20–8,60 M. b. ausl. Fabrikat 7,80–8,20 M.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 8. Juli. [Spiritusbericht.] Juli 50er 57,00 M., Juli 70er 37,00 M. Tendenz: billiger.

London, 8 Juli. 6 proz. Javazucker 11¾, stetig. — Rüben-Rohzucker 9¾. stetig.

London, 8. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen ruhig, englischer und fremder ½, Mehl ¼ bis ½ Shilling niedriger Gerste fester, Hafer stetiger, runder Mais ¼, flacher ½ Shilling niedriger gegen vorige Woche. Von schwimmendem Getreide: Weizen ruhig aber stetig, Gerste anziehend, Mais geschäftslos. Wetter: prachtvoll. — Angekommenes Getreide: Weizen 92 819, Gerste 13 705, Hafer 58 089 Quarters.

Berliner Wetterprognose für den 9. Juli

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt. **Vorwiegend heiteres, trockenes Wetter mit schwachen südlichen Winden und zunehmender Bewölkung.**

Standesamt der Stadt Posen.

Am 8. Juli wurden gemeldet:

Aufgebote:

Arbeiter Jakob Kaczmarek mit Valeska Friese. Schuhmacher Stanislaus Purczynski mit Hedwig Sikorska.

Eheschließungen:

Schlosser Stanislaus Sikorski mit Marianna Jesse. Arbeiter Franz Stankowski mit Marianna Wyrzykiewicz.

Geburten:

Ein Sohn: Versicherungs-Inspektor Eugen Krieger. Schneider Adolf Turkiewicz. Viktualienhändler Wladislaus Paprzycki. Unverehel. S.

Eine Tochter: Postpackmeister Hermann Müller. Schneider Kaspar Zalisz. Kaufmann Siegfried Königsberger.

Zwillinge: 1 Knabe und 1 Mädchen, Schlosser Hugo Kilian.

Sterbefälle:

Margarethe Tunak 7 Wochen. Stanislaus Degorski 8 Mon. Wladislaus Dobrowolski 6 Wochen. Stefan Drozdzewski 10 Tage. Sophie Dolata 6 Wochen. Roman Skrzypinski 1 Jahr. Wittwe Pauline Rogasner, geb. Cohn 74 Jahre. Gerhard Theuß 9 Mon. Kgl. Steuerrath und Major der Landwehr-Infanterie Albert Trogisch 59 Jahre. Kasimira Kaczmarek 8 Mon. Frieda Freimark 1 Jahr. Sofia Rutkiewicz 3 Mon. Vinzent Janicki 11 J. Buchhalter Karl John 61 Jahre. Walter Ulmitz 9 Mon. Adolf Rosentreter 4 Jahre. Ernst Kobe 9 Mon.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am 1. August beginnt ein neuer Bauabschnitt für die Erweiterung der hiesigen **Stadt-Fernsprech-einrichtung.** Mit Rücksicht auf die schwierigen Verhältnisse, unter denen die Leitungsdrähte über die Dächer der Häuser hinweg ausgelegt werden müssen, ist es geboten, sämmtliche Arbeiten zum Anschluß neuer Sprechstellen unmittelbar nach einander auszuführen.

Die Anmeldungen zur Theilnahme an der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung sind daher spätestens bis zum 1. August bei dem kaiserlichen Telegraphenamt hierselbst einzureichen, wo die erforderlichen Anmeldeformulare und auch die zugehörige Zusammenstellung der Bedingungen für die Betheiligung an einer Stadt-Fernsprecheinrichtung unentgeltlich in Empfang genommen werden können Die nach dem 1. August eingehenden Anmeldungen würden erst nach dem 1. April 1896 berücksichtigt werden können. 9082

Posen, 4. Juli 1895.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

Thiele.

Aufgebot.

Das Eigenthum des Grundstücks Unterberg (früher Neu-Puszczykowo) Nr. 5, dessen Besitztitel gegenwärtig für **Johann Christian Dupius** berichtigt ist, soll für die Eigenthümer **Carl Dümke** und seiner Ehefrau **Caroline** geb. **Fiebig** in Unterberg berichtigt werden. Auf den Antrag der letzteren werden deshalb alle ihrer Existenz nach unbekannten Eigenthumsprätendenten aufgefordert, ihre Ansprüche auf das Grundstück spätestens im Aufgebotstermine 7799

den 20. September 1895, Vormittags 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 36, anzumelden; widrigenfalls sie werden ausgeschlossen werden und die Eintragung des Besitztitels für die Antragsteller erfolgen wird.

Posen, den 4. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.
Abth. IV.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 16 — Firma **J. Priebatsch's** Buchhandlung — Folgendes eingetragen worden:

Spalte 4.

Das Handelsgeschäft ist mit dem Firmenrechte auf den Buchhändler **Hermann Hayn** in Ostrowo übergegangen. Die Firma ist auf Nr. 359 des Firmenregisters übertragen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 4. Juli am 4. Juli 1895.

Ferner ist in das Firmenregister Nachstehendes eingetragen worden: 9091

Spalte 1.
Laufende Nr. 359 (früher Nr. 16 des Gesellschaftsregisters.)

Spalte 2.
Bezeichnung des Firma-Inhabers: Buchhändler **Hermann Hayn** in Ostrowo.

Spalte 3.
Ort der Niederlassung: **Ostrowo.**

Spalte 4.
Bezeichnung der Firma: **J. Priebatsch's** Buchhandlung **Hermann Hayn.**

Spalte 5.
Zeit der Eintragung: Eingetragen zufolge Verfügung vom 4. Juli 1895 am 4. Juli 1895.

Ostrowo, den 4. Juli 1895.

Königliches Amtsgericht.
II Gen. II 1.
91.

Die Waarenbestände

aus der Frau **Clara Petzold'**schen Konkursmasse in Lissa i. P., bestehend in 9016

Material-, Kolonialwaaren, Konserven 2c.

sollen im Ganzen verkauft werden. Offerten nimmt entgegen und Auskunft ertheilt der

Konkursverw. **A. Baum, Lissa i. P.**

Bekanntmachung.

1. In unserem Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 3 eingetragenen Gesellschaft „**M. Glowinski u. Sohn**" heut vermerkt worden:
   „Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Der Kaufmann **Waclaw Glowinski** setzt das Handelsgeschäft unter der Firma „**M. Glowinski**" fort." 9090
2. In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 58 die Firma **M. Glowinski** und als deren Inhaber der Kaufmann **Waclaw Glowinski** in Obornik eingetragen worden.

Obornik, den 28. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.

In dem **Wl. Kamieński**'schen Konkurse soll eine Abschlagsvertheilung erfolgen. — Bei einer verfügbaren Masse von M. 19 400 sind zu berücksichtigen M. 36 460,74 Pf. Forderungen ohne Vorrecht. — Das Verzeichniß der zu berücksichtigenden Forderungen ist in der Gerichtsschreiberei IV des Königl. Amtsgerichts niedergelegt. 9118

Posen, den 8. Juli 1895.

Paul Hill, Konkursverwalter.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Das im Kreise Sprottau, 2 Kilometer vom Bahnhof Waltersdorf belegene Bauergut Waltersdorf Nr. 35 ist, nachdem dasselbe mit einem Kostenaufwande von ca. 18 000 M. vollständig retablirt ist, jetzt zu verkaufen. Dasselbe enthält ca. 54 ha mit 816 M. Grundsteuer-Reinertrag und hat Gebäude zum Feuerversicherungswerthe von 36 350 Mark Der Acker liegt fast durchweg in den besseren Bonitirungsklassen 3—5. Auch die zugehörigen 7 ha Wiesen sind nur besserer Qualität. Als Kaufpreis werden bis 1. September cr. 60 000 M. angesetzt. Darauf würden 26 000 M. anzuzahlen sein, der Rest von 34 000 M. bliebe zu 3½ Proz. Zinsen, ¼ Proz. Verwaltungskosten und ½ Prozent Amortisation mit Amortisations-Beginn vom 1. Januar 1895 ab stehen. Wegen Besichtigung des Gutes und sonstiger Auskunft wende man sich an Herrn Administrator **von Kutzschenbach** in Waltersdorf. 9097

Mein in der Neumark in einer Stadt von 6000 Einwohnern gelegenes, gut gehendes 9116

„Molkerei-Geschäft"

bin ich willens wegen Alleinstehens zu verkaufen. Für im Hauptverkehr befindlichen Laden mit Nebenräumen sowie Wohnung und Küche zahle 360 Mk. jährl. Miethe, Preis incl. Maschinen u. Geräthen 3200 M., einziges Geschäft dieser Branche am Orte, feinstes Cassageschäft. Gefl. Offert. unt. **Molkerei 20** a. d. Exp. d. Z.

Mein landtäfliches 9098

Gut,

1500 Morg. groß, wovon 600 Morg. Feld, Wiese, Weide — 900 Morg. Wald — will ich für den Preis von 38 000 Fl. verkaufen, es ist nur mit 14 500 Fl. Bankgelder 4 Proz. Zinsen belastet. Anzahlung n. Uebereinkunft. Eigene Jagd u. 8000 Joch (18 000 Morg.) Pacht-Jagd auf 6 Jahre fest. Näheres brieflich mit dem Besitzer **Albert Strien, Rosochate,** Lutowiska, Galizien.

Haus mit kleinen Wohnungen und schönem **Ueberschuß** ist bei geringer Anzahlung zu verkaufen. F. R. 18. Exp. d. Pos. Ztg. 9112

Küppers Gipsplattenwände.

D. R. G. M. 23 901 — 25 951 Pat. angem.

Unübertroffen, kein Putz, **trocken** eingebaut, **sofort** zu malen oder tapezieren, ohne Holz- od. Rohr-Einlagen, freitragend. 7186

Licenz ertheilt

Joh. F. Wegmann,
Zimmermeister in **Elbing**
u. Generalvertreter für Ost- u. Westpreußen, Posen, Pommern.

Der Bockverkauf

in der Rambouillet-Stammheerde **Netsche**
(Züchter **E. Heyne**, Dresden,
und in der Oxfordshire Stamm-Heerde **Schmarse**
ist eröffnet.

Auf Anmeldung sendet Wagen nach Bohrau oder Oels 8406

H. Grove.

Georg Krebs

Cigarren-Importeur, Hoflieferant

S. M. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, S. M. des Königs von Bayern, S. M. des Königs von Rumänien, S. kgl. Hoheit des Grossherzogs von Hessen und bei Rhein, S. kgl. Hoheit des Grossherzogs von Luxemburg, S. kgl. Hoheit des Prinzen von Wales, S. Hoheit des Herzogs Friedrich von Anhalt.

Frankfurt a. M. Kaiserstrasse 18 — empfiehlt — **München** Maximilianstrasse 38

Direct importirte Havana-Cigarren

in ca. 600 verschiedenen Sorten zu allen Preislagen.

Ferner das aus überseeischen Tabaken gearbeitete Specialsortiment

Marke „Francofurtia"

hell — mittel — dunkel

von M. 55.— bis M. 250.— per mille.

Schönes Blatt. Tadelloser Brand.
Feines Aroma. Vorzüglicher Geschmack.

Probesendungen gerne zu Diensten.

Mieths-Gesuche.

Pauli-Kirchstraße 3 ist in der 1. Et. eine herrschaftl. Wohnung von 5 bis 7 Zim. mit Balkon und Badestube pr. Oktober zu verm. 8936

Gerberdamm 1, Sandstr. 10

sind I. Etage 5 Zimmer nebst Küche und reichlichem Nebengelaß per 1. Oktober zu vermiethen.

Alter Markt 62

vier Zimmer mit Balkon, Küche und reichlich. Nebengelaß und **drei Zimmer** und Küche sind zum **Oktober** zu vermiethen. Näheres bei **Is. Warschauer.**

Gesucht

3 Zimmer und Küche in der Oberstadt für Bureauzwecke. Angebote unter **Adolf 18. Rud. Mosse, Posen.** 8904

Gerberdamm 1, Sandstr. 10

sind parterre 4 Zimmer nebst Küche und reichlichem Nebengelaß per 1. Oktober zu vermiethen.

Part.-Wohnung, 4 Zimmer, Küche 2c., 5 Fenster Front, **Berlinerstr. 7 part.** 8627

Friedrichstr. 10, I. Etage

1 gr. Saal u. 5—7 Stuben, Küche, Entree 2c. p. 1. Okt. a. c. zu vermiethen. 8826

Königsplatz 10

u. Ecke Theaterstraße 1. Stock in einer Flucht, Straßenfront, 10 od 15 Zimmer zu vermiethen, 6 Zimmer von sofort. 8684

St. Martin 22 sind Wohnungen von 4 bis 5 Zimmern, Küche 2c. per Oktober zu vermieth. 8724

Ein Laden mit Einrichtung

(seit Jahren Kolonialwaaren) u. Wohnung mit Nebengelaß **Kl. Gerberstraße Nr. 4** ist von sofort verhältnißhalber zu vermiethen. 8995

Zu erfahren bei Hausbesitzerin Frau **Julie Goritz**, 1. Etage.

1 freundl. saubere Wohn., 3 Zim. u. Zubehör, z. Comt. geeignet, p. Oktbr. zu verm. Näh. Viktoriastr. 20, 2. Et. r.

Bäckerei mit Verkaufsl. und Wohn. p. bald od. spät. z. verm. Bergstr. 12b, p. r. 7807

Wasserstraße 7 eine große Wohnung im I. Stock zum 1. Okt. zu verm. Zu erfr. b. Wirth 9076

In dem neuen Hause Bergstraße 10 A sind Wohnungen, 9, 5 u. 3 Zimmer nebst Zubehör, zu vermiethen. Auskunft beim Verwalter, im Hofe rechts pt.

Schießstr. 7, Part. u. I. Et., 3 Zimm., Küche, Zubehör vom Oktober 95. 9022

St. Martin Nr. 56 Wohnungen: 3 Zim. u. Küche zu verm.

In I. u. II. Et. **Petristr. 6,** schöne Wohn. v. **4 großen hellen Zimmern** m. Zub. p. Okt. z. v.

Langestr. 6 Wohnung von 3 Zimm., Küche u. Zubeh. Part. u. II. Et. per Okt. zu verm.

In einem Vororte, freundl. u. gesunde Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Balkon, Küche u. Nebengelaß, per bald oder später zu vermiethen. Offerten unter **„Wilda"** Exp. d. Ztg. erb. 9107

Gesucht eine **herrschaftliche Wohnung** zum Höchstpreise von 1200 M. Gefl Off. erbeten unter **V. 3** der Exped. 9106

Gesucht wird eine Wohnung in der Oberstadt v. 2—3 Zimm., Küche, Korridor u. Kloset. Wasserleitung zum 1. Okt. 95. Off. in der Exp. d. Pos. Ztg. niederzulegen unter **Nr. 100.** 9111

Gesucht zum 1. Oktober: Herrschaftliche Wohnung von 6 bis 7 Zimmern, Stallung für 4 Pferde nebst Wagenremise. Anerbietungen mit Preisangabe erbeten Königsplatz 5b 1 Tr. 9113

Wasserstr. 8 II. Et. 4 Zimm., Küche u. Zubehör für 150 Thlr. per 1 Oktober zu verm. 9108

Kanonenplatz 9, III. 3 Zimmer, Küche per 1. Okt. zu verm.

Stellen-Angebote.

Victoria zu Berlin,

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft,

Zweigbureau Posen,

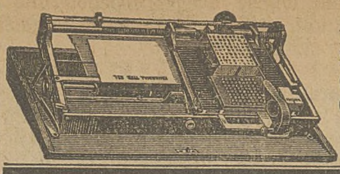
sucht Personen jed. Standes, als Inspektoren oder Acquisiteure geg. festes Einkommen oder hohe Abschlußprovision, sowie im Versicherungsfache schon thätig gewesene Schreibkräfte für das Bureau. 9126

Meld. 8—10, 2—3.

General-Agent G. Springer,
Berlinerstraße 20,
im Hause des Herrn **Samter.**

Eine altrenommirte **Hamburger Cigarrenfabrik,** die in der Preislage von M. 30.— an arbeitet, sucht einen tüchtigen, in Posen bei der **Händlerkundschaft gut eingeführten Vertreter.** Offerten mit Angabe von Ref. u. **G. A. 580** an **Haasenstein u. Vogler A. G., Hamburg.** 9095

Lehrlinge
verlangt **L. Friedeberg,**
Kunstschlosser, Kl. Gerberstr. 7.



Hall-Schreibmaschine

15 000 im Gebrauch, Preis 150 M. Beste, weil Einfachste, schreibt alle Sprachen. 9093

Gebr. Dietrich, Magdeburg,
General-Vertreter.
Wiederverkäufer gesucht.

Interessante Gesellschaftsreisen

per Salon-Dampfer „**Balder.**"

Am 14. Juli ab Danzig,

nach **Copenhagen, Christiania, Gothenburg** mit Abstecher nach dem **Trollhättan-Fall.** — Reisedauer 14 Tage. — Preis incl. bester Verpflegung Mk. 250.

Am 29. Juli ab Danzig, bezw. am **30. ab Swinemünde** nach **Westnorwegen** bis **Drontheim** unter Anlaufen aller sehenswerthen Fjorde. — Reisedauer ca. 3 Wochen. Preis Mk. 300—325 je nach Lage des Schlafplatzes. Programme und alles Nähere bei der Rhederei. 8747

Behnke & Sieg, Danzig.

Anker-Cichorien ist der beste Kaffee-Zusatz.

Anker-Cichorien ist nahrhaft.	Anker-Cichorien ist löslich.
Anker-Cichorien ist bekömmlich.	Anker-Cichorien ist ergiebig.
Anker-Cichorien ist mild-bitter.	Anker-Cichorien ist trocken.
Anker-Cichorien ist würzig.	Anker-Cichorien ist körnig.
Anker-Cichorien ist anregend.	Anker-Cichorien ist kräftig.

Alleinige Fabrikanten: 7327

Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Vertreter

gesucht. 8754

Robert Heuser.
Weingutsbesitzer und Weingroßhandlung,
Trarbach a. d. Mosel.

Gesucht

Reise-Agenten

für Stadt und Provinz Posen, Gehalt und Reisespesen werden bewilligt Meldungen mit Aufgabe von Referenzen u. Angabe der bisherigen Beschäftigung pp. befördert unter Chiffre **F. B. 1** die Exped. d. Ztg. 9122

Für ein größeres **Getreidegeschäft** wird ein mit der Branche vertrauter, tüchtiger 9094

junger Mann

per 1. Okt. gesucht. Off. sub **H. 23 877** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Breslau.**

Suche p. 1. August ein fleißiges anständiges jüdisches 9099

Mädchen,

welches bürgerlich gut kochen kann und sämmtliche Hausarbeiten unternehmen muß.

Gabriel Kaphan,
Miloslaw.

Zum 1. Oktober cr. eventl. auch früher suchen einen tüchtigen, flotten

Verkäufer.

Nakel (Netze). 9100

Wollstein & Co.,
Colonialwaaren- u. Delikatessenhandlung, Destillation.

Jagdaufseher,

energisch, mit Jagd u. Wildschutz vertraut, gesucht per sofort gegen 22 Rubel monatlich, Wohnung, Heizung, gutes Schußgeld, Gratifikationen, ev. ein Morgen Kartoffelland u. Weide für eine Kuh. Polnische Sprache erwünscht.

Offert. unt. Chiffre **A. W. 2** an die Exped. d. Ztg.

Für ein **hochherrschaftliches Haus in Berlin** wird zum 1. Oktober eine durch und durch perfekte, tüchtige 9083

Köchin,

sowie ein sauberes tüchtiges

Stubenmädchen

mit angenehmem Aeußern gesucht. Nur vorzüglichste Zeugnisse finden Berücksichtigung.

Offerten mit Ansprüchen

Dom. Mlodzikowo-Sulencin.

Ein Lehrling

für unser Destillations-Geschäft kann sich bei uns melden 9103

Becker & Co.

Stellen-Gesuche.

Ein gebild. energ. jung. **Landwirth**, evang., 22 Jahre alt, im Besitz des einj.-freiw. Zeugn., der in Posen u. Schlesien die Wirthschaft gelernt, und sich z. Z. in Schlesien als Assistent in Stellung befindet, sucht in seiner Heimathsprovinz Posen zum 1. Oktober h. a. Stllg., am liebsten direkt unter dem Herrn Besitzer oder als Assistent auf einer Herrschaft; Kenntniß der poln. Sprache; sehr gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gefl. Off. bitte zu richten sub F. R. 128 Exp. d. Ztg

Aeltere Dame sucht als **Wirthschafterin** Stellung bei einzelnem Herrn oder Dame. Gute Zeugnisse. Unter **Z 38** Exped. d. Ztg.

Suche per 15. Juli oder 1. August Stellung als

Wirthschafts-Assistent.

Bin noch in ungekündigter Stelle. Vorzügliches Zeugniß zur Seite. Gefällige Offerten an **K. Jander,** Bentschen erbeten.

Eine tücht. **Kinderfrau** empf. **Fr. Mai,** Wilhelmstr. 20. 9117

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1,20 M. — Man verlange ausdrücklich die „**preisgekrönte Crème-Grolich**", da es werthlose Nachahmungen giebt. 2491

Savon Grolich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.

Hauptdepôt J. GROLICH, Brünn.

Zu haben in allen besseren Drogen-Handlungen.

PROSPECT.

6% Kaiserlich Chinesische Staatsanleihe von 1895

von

Pfund Sterl. 1000000

Genehmigt durch Kaiserlichen Erlass vom 9. Mai 1895.

Sichergestellt mit Priorität vor irgend welchen zukünftigen Anleihen durch Einkünfte aus den Kaiserlichen Seezöllen der chinesischen Vertragshäfen.

Die Anleihe ist in auf Inhaber lautende Obligationen von je 50 Pfund Sterl., 100 Pfund Sterl. und 500 Pfund Sterl. eingetheilt; dieselben sind mit halbjährlichen Zinscoupons versehen, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres, Kapital und Zinsen in Berlin und Hamburg zum kurzen Londoner Wechselcourse. 9088

Die vorstehende Anleihe ist von den unterzeichneten Firmen auf Grund des mit dem Vicekönig von Nanking geschlossenen Anleihevorvertrages vom 24. April 1895, bestätigt durch Kaiserlich Chinesisches Dekret vom 9. Mai 1895, übernommen worden. In diesem Vertrage wurde der Kaiserlich Chinesischen Regierung das vorbezeichnete Anlehen zugestanden. Laut definitivem Vertrag vom 27. Juni 1895 ist die Anleihe zu 6 Proz. verzinslich. Beginnend mit dem 2. Januar 1901 wird die Anleihe in 15 jährlichen gleichmäßigen Ziehungen al pari zurückgezahlt; die letzte Rückzahlung erfolgt am 30. Juni statt 2. Januar 1915. Die Kaiserlich Chinesische Regierung hat sich keine frühere, als die planmäßige Rückzahlung vorbehalten; eine ausdrückliche Verzichtleistung auf dieselbe ist im Vertrage nicht erwähnt. Verjährungsfristen sind nicht festgesetzt.

Die Ziehungen finden in Berlin alljährlich am 1. November durch einen Notar statt und die gezogenen Obligationen werden am 2. Januar des darauf folgenden Jahres al pari zurückgezahlt. Die Nummern der gezogenen Obligationen werden mindestens einen Monat vor dem Fälligkeitstage im Deutschen Reichsanzeiger, zwei Berliner Zeitungen und einer Hamburger Zeitung veröffentlicht. Durch dieselben Blätter erfolgt die Publikation aller sonstigen auf die Anleihe bezüglichen Bekanntmachungen. Mit dem Tage der Fälligkeit hört die Verzinsung dieser Obligationen auf und werden bei der Einlösung sämmtliche fehlenden, noch nicht fälligen Zinscoupons in Abzug gebracht.

Die Einlösung der fälligen Zinscoupons und verlooften Obligationen erfolgt

in **Berlin** bei der **Nationalbank für Deutschland**,
in „ „ dem **Bankhause von der Heydt & Co.**,
in **Hamburg** „ „ **L. Behrens & Söhne.**

Die Obligationen werden in deutscher Sprache ausgefertigt auf Grund des Kaiserlich Chinesischen Dekrets vom 9. Mai 1895, der Kaiserlich Deutschen Gesandtschaft in Peking mitgetheilt durch das Tsung-li-Yamen (Ministerium für auswärtige Angelegenheiten) am 10. Mai 1895, sowie auf Grund des Anleihevorvertrages vom 24. April 1895 und des definitiven Anleihevertrages vom 27. Juni 1895, beide niedergelegt bei dem Kaiserlich Deutschen General-Konsulat in Shanghai.

Bis zur Fertigstellung der definitiven Obligationen werden auf Inhaber lautende, von den unterzeichneten Firmen ausgestellte Interimsscheine ausgehändigt; die mit dem Siegel des Kaiserlich Chinesischen Gesandten und bevollmächtigten Ministers in Berlin zu versehenden Obligationen werden nach Erscheinen gegen die Interimsscheine ausgewechselt.

Die Anleihe ist mit Priorität vor allen zukünftigen Anleihen, Belastungen oder Pfandverschreibungen speciell sichergestellt durch Einkünfte aus den Kaiserlichen See-Zöllen der Chinesischen Vertragshäfen (Imperial Maritime Customs Revenues of the Treaty ports of China). So lange diese Anleihe oder ein Theil derselben uneingelöst bleibt, verpflichtet sich die Kaiserlich Chinesische Regierung, keine Anleihe aufzunehmen und keine Belastung oder Pfandverschreibung zuzugestehen, welche vor- oder gleichberechtigt mit dieser Anleihe rangirt oder in irgend welcher Weise die Sicherstellung durch die genannten Zolleinkünfte, soweit sie für den jährlichen Dienst dieser Anleihe erforderlich sind, verringert oder beeinträchtigt. Irgend welche spätere Anleihe, Belastung oder Verpfändung zu Lasten der genannten Zolleinkünfte soll vorbehaltlich der Rechte dieser Anleihe gemacht werden.

Als fernere Sicherheit für die Anleihe werden innerhalb drei Monaten bei dem Kaiserlich Deutschen Generalkonsulat in Shanghai Sterling-Zoll-Obligationen (Sterling-Customs-Bonds) in der Höhe des gesammten Anleihe-Betrages — Kapital und Zinsen — hinterlegt. Diese Zollobligationen werden von dem Taotai (Verwalter der Zolleinnahmen) in Shanghai und dem Zoll-Direktor (Commissioner of Customs) in Shanghai ausgefertigt.

Ein Budget wird in China nicht veröffentlicht.

Die Kaiserlichen See-Zölle haben laut Aufstellung der Zoll-Einkünfte in den „Returns of Trade at the Treaty Ports", veröffentlicht durch das „Statistical Department of the Inspectorate General of Customs, Shanghai", seit dem Jahre 1890 betragen:

1890	Haikwan-Taels	21,996,226
1891	„	23,518,021
1892	„	22,689,054
1893	„	21,989,300
1894	„	22,523,605

Der Durchschnittswerth des Haikwan-Taels im Jahre 1894 war 3 sh 2⁸⁄₈ d oder 3 M. 26 Pf.

Nach Angabe von Sir Robert Hart sind diese Kaiserlichen Seezölle bis zu zwei Dritteln oder etwa vierzehn Millionen Taels unbelastet.

Berlin, **Hamburg**, im Juli 1895.

Nationalbank für Deutschland. **von der Heydt & Co.**

L. Behrens & Söhne.

Die Subscription auf vorstehende Anleihe im

Nominalbetrage von Pfd. Sterl. 1000000

findet statt am

Donnerstag, den 11. Juli

und zwar

in **Berlin** bei der **Nationalbank für Deutschland** **und deren Depositen-Kassen,**
in „ „ dem **Bankhause von der Heydt & Co.**,
in **Hamburg** „ „ **Bankhause L. Behrens & Söhne,**

in den bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden unter nachstehenden Bedingungen:

1. Der Subscriptionspreis beträgt **104¼ Proz.** vom Nominal-Kapital der Pfd. Sterl., zuzüglich Stückzinsen vom 1. Juli, das Pfd. Sterl. umgerechnet à Mk. 20,40.
2. Jeder Subscriptionsstelle ist die Befugniß vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf der festgesetzten Frist zu schließen und nach ihrem Ermessen den Betrag jeder einzelnen Zutheilung zu bestimmen. Die Zutheilung erfolgt sobald als möglich durch schriftliche Benachrichtigung an die Zeichner.
3. Bei der Subscription ist eine Caution von 5 Proz. des gezeichneten Nominalbetrages in baar oder in solchen Effecten zu hinterlegen, die die Subscriptionsstelle als zulässig erachten wird.
4. Die Abnahme der zugetheilten Stücke kann vom 18. Juli an gegen Zahlung des Preises geschehen, muß indeß spätestens bis zum 31. Juli stattgefunden haben.
5. Bis zur Fertigstellung der definitiven Obligationen werden von den Deutschen Subscriptionsstellen einheitlich ausgestellte mit dem Deutschen Reichsstempel versehene Interimsscheine ausgegeben, über deren kostenfreien Umtausch in Original-Obligationen seinerzeit das Nähere bekannt gemacht werden wird.
6. Der Handel erfolgt an der Berliner Börse in Pfund Sterling, umgerechnet à Mk. 20,40, an der Hamburger Börse in Pfund Sterling, umgerechnet à Mk. 21,—.

Berlin und **Hamburg**, im Juli 1895.

Nationalbank für Deutschland. **von der Heydt & Co.**

L. Behrens & Söhne.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.

Aus der Provinz Posen.

m. **Kosten,** 7. Juli. [Vom Gauturnfest.] Das emsige Leben und Treiben, das die Zurüstungen zu dem heutigen Gauturnfeste während der letzten Tage in unserer Stadt hervorgerufen, ist von günstigem Erfolge gekrönt worden. Nach allgemeinem Urtheil kann das Fest als ein recht gelungenes bezeichnet werden. Dasselbe war vom schönsten Wetter begünstigt und überaus zahlreich besucht. Von den zum Posen-Schlesischen Turngau gehörigen 22 Vereinen waren 14 vertreten, darunter die Vereine Posen, Lissa, Rawitsch und Fraustadt recht stark. Nicht vertreten waren die Vereine Ostrowo, Krotoschin, Herrnstadt, Mogilno, Rogasen, Trachenberg, Tschirnau und Wreschen. Schon gestern trafen diejenigen Turner hier ein, welche sich an dem heutigen Wettturnen betheiligen wollten; es waren fast 60, die sich zu einer gemüthlichen Abendunterhaltung im Krüger'schen Gartenlokale vereinigten. Die Mehrzahl langte jedoch erst heute mit den Vormittagszügen hier an. Um $9^1/_2$ Uhr fand der Hauptempfang der Festgäste auf dem Bahnhofe statt, worauf dieselben ebenfalls in das Krügersche Lokal geleitet wurden, wo ihnen ein Frühtrunk angeboten wurde. Die später eintreffenden Vereine wurden einzeln abgeholt. Das Wettturnen hatte unter Direktion des Gauturnwarts Oberturnlehrers Kloß, bereits um 9 Uhr in Lorenzschen Garten seinen Anfang genommen; die vorgeführten Leistungen waren durchweg anerkennenswerth, mehrfach vorzüglich. Das Wettturnen dauerte fast 3 Stunden. Um 12 Uhr begann ebendaselbst das von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 50 ausgeführte Frühkonzert; während desselben wurden die Nachmittags vorzunehmenden Freiübungen geprobt. Ein gemeinschaftliches Mittagsmahl vereinigte um 2 Uhr Nachmittags die stattliche Anzahl von 200 Turnern, denen sich auch verschiedene Vertreter der städtischen Behörden angeschlossen hatten, im Krügerschen Garten. Der Vorsitzende des Gauvorstandes, Seminarlehrer Sonnenburg-Rawitsch, brachte hierbei ein Hoch auf den Kaiser aus; nach ihm begrüßte Hauptlehrer Gruhn von hier die Festgäste in herzlichen Worten. Später nahm Oberturnlehrer Kloß noch Veranlassung, eines bewährten Veteranen der Turnsache, welcher trotz seines leidenden Zustandes zum Feste erschienen war, des Stadtraths Gerndt-Lissa, in ehrenvoller Weise zu gedenken. An dem um 4 Uhr Nachmittags unternommenen Festzuge, welcher sich durch die Hauptstraße und über den Markt bewegte, betheiligten sich einschließlich der Turnzöglinge des hiesigen Vereins über 300 Turner. Vor dem Rathhause wurden die Festgäste von dem in Begleitung der Mitglieder des Magistrats und der Mehrzahl der Stadtverordneten erschienenen Bürgermeister Beuthner begrüßt. In seiner Ansprache betonte derselbe unter Anderem auch, daß das Turnen dazu beitragen solle, tüchtige, thatkräftige, freie Bürger heranzubilden, die sich den städtischen Interessen mit Eifer, Energie und Unerschrockenheit anzunehmen vermögen. Die allerseits höchst beifällig aufgenommene Rede fand ihren Ausklang in einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. Der Umzug durch die reichgeschmückte Stadt machte einen imposanten Eindruck. Fast jedes Haus trug Laub und Fahnenschmuck. An verschiedenen Stellen waren Ehrenpforten errichtet und mit mannigfachen Inschriften und Willkommensgrüßen ausgestattet. Durch die geöffneten Fenster wurden von hübschen Händen zahlreiche Blumensträuße in die Reihen des Festzuges geworfen, was freudige Aufregung verursachte. Nachdem der Zug in den Lorenzschen Garten einmarschirt war, hielt der Vorsitzende des Kostener Vereins Dr. Niemack, eine kurze, kernige Anrede an die Festgenossen, in welcher er auf die großen Erfolge der von L. Jahn gepflegten Leibesübungen hinwies, durch die es wesentlich mit ermöglicht wurde, daß das damals in tiefster Schmach darniederliegende deutsche Volk sich zu thatkräftigem Leben aufraffte. — Hierauf fand noch Geräthe- und Kürturnen statt, auch wurden einige Turnspiele ausgeführt, denen die zahlreiche Menge das lebhafteste Interesse entgegenbrachte. Die um 7 Uhr vorgenommene Preisvertheilung hatte folgendes Resultat: Es erhielten in Gruppe I. den ersten Preis Ribbe-Kosten bei $52^1/_8$ Punkten, Zumkowski-Posen den zweiten Preis bei $40^1/_8$ Punkten, Senf-Lissa den dritten Preis bei $46^2/_8$ Punkten, Bugatsch-Lissa den 4. Preis bei $45^2/_8$ Punkten, Pohl-Posen den 5. Preis bei $44^2/_8$ Punkten und Jacobsohn-Gnesen den 6. Preis bei $40^2/_8$ Punkten; in Gruppe II. den 1. Preis Kerger-Samter bei $42^1/_8$ Punkten, Cohn-Posen ebenfalls einen ersten Preis bei derselben Anzahl von Punkten, Roddewig-Kosten den 2. Preis bei 42 Punkten, Schwantus-Posen den 3. Preis bei $40^2/_8$ Punkten, Holzhausen-Kosten den 4. Preis bei 38 Punkten, Bergner-Posen den 5. Preis bei $37^2/_8$ Punkten, Kleinert-Rawitsch den 6. Preis bei $36^1/_8$ Punkten. Der Kostener Verein hat hiernach 3 Preise errungen. — Nach der Preisvertheilung wurden von den Posenern Turnern noch auf einem eigens dazu hergerichteten Podium verschiedene lebende Bilder vorgeführt, welche ebenso durch die dabei an den Tag gelegte Körperkraft der einzelnen Darsteller, wie auch durch die Eleganz ihrer Ausführung überraschte. Um 9 Uhr Abends siedelte die ganze Festgesellschaft wiederum in das Krüger'sche Lokal über, wo ein Theil derselben sich beim Tanz amüsirte, während der andere sich zu einem gemüthlichen Kommers vereinigte.

v. **Tirschtiegel,** 6. Juli. [Plötzlicher Tod.] Heute Mittag starb ganz plötzlich in Folge eines Herzschlages die $19^1/_2$-jährige Tochter des Mühlenbesitzers Steindamm hierselbst. Die junge Dame war stets sehr gesund und leitete die umfangreiche Hauswirthschaft ihrer Eltern fast selbständig. Sie fiel während des Essens vom Stuhl und verschied schon nach kurzer Zeit, ohne noch einmal das Bewußtsein zu erlangen.

∴ **Zirke,** 6. Juli. [Zum Brande Reiherhorst. Landesstempelverkaufsstelle. Lehrerverein.] Ueber den gestern früh gemeldeten Brand auf der königlichen Försterei Reiherhorst können wir heute noch folgendes Nähere berichten. Nachts 1 Uhr wurde der älteste 15jährige Sohn des Försters Littau, der in einer Giebelstube im ersten Stockwerk schlief, durch grellen Feuerschein aus dem Schlafe geweckt. Er eilte hinunter und gewahrte, daß das auf dem Viehstall untergebrachte Heu in hellen Flammen stand, und zwar war nur der oberste Theil auf dem östlichen Dachgiebel vom Feuer ergriffen. Nachdem die Familienglieder geweckt, der im Pferdestall schlafende Knecht mit großer Mühe aus dem Bette geholt und das Vieh in Sicherheit gebracht worden war, fanden herbeigeholte Rettungsmannschaften ein mit einer Schürze umhülltes Brot, das die Försterfrau Littau als ein von ihrem Hausgebäck herrührendes mit Sicherheit erkannte, an der Stelle vor, wo das Feuer seinen Anfang genommen hatte. Die zum größten Theil verbrannte Schürze wurde als Eigenthum des vor drei Tagen aus dem Dienst entlaufenen Dienstmädchens rekognoszirt. Frau L. behauptet ferner, daß ihr des Nachts aus dem Keller ein Brot und ein Hering entwendet worden sei; ebenso wollen die Kinder der Försterfamilie das Dienstmädchen nach dessen Entfernung aus dem Dienst Nachts in ihren Schlafräumen gesehen haben. Man vermuthet nun, daß das Mädchen seit dem Dienstaustritt sich im Walde umhergetrieben, mit Erd- und Blaubeeren nothdürftig den Hunger gestillt habe und endlich auf den Einfall gekommen sei, sich aus dem Vorrath seiner Herrschaft Nahrungsmittel heimlich zu verschaffen. In dem sodann aufgesuchten Obdach auf dem Heuboden habe sie sich, um den Hering mundrecht zu machen, ein Streichhölzchen angezündet, wodurch das Heu in Brand gerathen ist. Zur Feststellung der Thatsache bezw. Einleitung der Untersuchung hatten sich gestern Nachmittag sogleich die Herren Forstmeister Engelmann und Polizei-Distrikts-Kommissarius von Alvensleben an Ort und Stelle begeben und ist in Kürze Aufklärung über die Angelegenheit zu erwarten. — Die für die Stadt Zirke bestehende Landesstempel-Verkaufsstelle ist dem Buchhändler und Buchbindermeister Heinrich Ossig hierselbst übertragen worden. — Heute hielt der Freie Lehrerverein von Zirke und Umgegend im Scholzschen Lokale hierselbst eine Sitzung ab.

g. **Jutroschin,** 7. Juli. [Schulnachricht. Blitzschlag. Vom Bürgerverein zu Krotoschin. Explosion. Berufs- und Gewerbezählung. Vom Vorschuß-Verein.] Die Lehrerin Grodzka im nahen Dubin ist zum 1. k. Mts. nach Splawie bei Posen versetzt. — Bei dem letzten Gewitter wurde auf Karminer Terrain die neue Telephonleitung der Kleinbahn Militsch-Trachenberg vom Blitz getroffen. Eine Anzahl Stangen erlitten Beschädigungen. — Im Bornschen Saale hielt der Bürger-Verein zu Krotoschin gestern Abend eine Versammlung ab, in welcher über eine Umgestaltung der Armenpflege in genannter Stadt verhandelt wurde. — Unter furchtbarer Detonation explodirte in dem Kellerraume des am Markte in Krotoschin gelegenen Apotheker Rotherschen Hauses an einem der letzten Morgen eine mit Schwefel-Kohlenstoff angefüllte Flasche, als man sich derselben mit einer brennenden Laterne näherte. Die Mutter des Besitzers wurde dadurch, glücklicherweise nicht bedeutend, verwundet. — Seit der letzten Volkszählung (1. Dezember 1890) hat sich die Einwohnerzahl Krotoschins um 5 Prozent vermehrt. Dieselbe beträgt nach der letzten Berufs- und Gewerbezählung 5865 männliche, 5321 weibliche = 11 186 Personen, welche 2218 Haushaltungen bilden. Landwirthschaftskarten wurden 332, Gewerbebogen 308 ausgefüllt. — Der Rendant des hiesigen Vorschußvereins, Kaufmann Kozlowski, hat krankheitshalber sein Amt niedergelegt. Seitens des Aufsichtsraths ist die Verwaltung der Kasse einstweilen dem Vereinsdirektor, Lehrer Lysinski, übertragen worden.

X. **Wreschen,** 7. Juli. [Ferien. Beurlaubung. Rothlauf. Parzellirung. Verhaftung. Fest.] Der Kreisausschuß hat vom 21. Juli bis 1. September cr. Ferien; während derselben können nur Termine zur mündlichen Verhandlung in schleunigen Sachen stattfinden. — Die hiesigen Volksschulen haben vom 15. Juli bis 3. August ihre Sommerferien. — Kreisschulinspektor Pfarrer Bock ist vom 4. d. M. bis 19. cr. beurlaubt und wird vom Kreisschulinspektor, Dr. Nemitz vertreten. — Unter den Schweinen des Gastwirths Kopankiewicz in Graboszewo, Kreis Wreschen ist der Rothlauf ausgebrochen. — Am 10. d. M. Vormittags 10 Uhr findet in Rudy, Kreis Wreschen, Bahnstation Wulka auf der Strecke Posen-Stralkowo, ein zweiter Termin behufs Parzellirung des dem Gutsbesitzer v. Micki gehörigen Gutes auf Rentengüter statt und zwar: Parzellen von 10 bis 50 Morgen, Parzelle mit Wohnhaus und Scheune ca. 60 bis 70 Morgen, Parzelle mit Wohnhaus und Scheune ca. 80 bis 100 Morgen, Hauptgut von 250 Morgen mit Gebäuden und Inventar; zu jeder Parzelle gehören 10 bis 12 Proz. Wiesen. Der Käufer leistet auf die gekaufte Parzelle $^1/_8$ Anzahlung, der Rest bleibt als 4 Proz. Rente auf $61^1/_2$ Jahre stehen, nach dieser Zeit amortisirt sich das Kapital und die Parzelle bleibt ohne Schulden. Auf dem Termine werden Punktationen abgemacht und die Käufer müssen Anzahlung in baarem Gelde leisten, die vorläufig in der Kreissparkasse deponirt wird. — Gestern wurden auf dem hiesigen Bahnhofe zwei zugereiste Bäckergesellen verhaftet, die in einem Eisenbahnwagen Reden geführt haben sollen, wodurch sie sich der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht hätten. Der eine hat auch den diensthabenden Beamten gröblich beleidigt. Die Gesellen sind vorläufig dem hiesigen Justizgefängnisse überwiesen worden. — Der polnische Gesang- und Industrie-Verein beging heute Nachmittag ein gemeinsames Sommerfest im Wäldchen von Sokolowo, wo Graf v. Poninski eigens für diese Vereine Musikpavillon und geschützte Wandelgänge herstellen ließ. Auf dem Festplatze herrschte bei Spiel und Tanz ein heiteres Leben, das seinen Höhepunkt erreichte als Graf v. Poninski eintraf. Derselbe wurde seitens eines Mitgliedes durch einen poetischen polnischen Gruß bewillkommt.

F. **Ostrowo,** 7. Juli. [Verschiedenes.] Der Wirth Jakob Szludlarz zu Jaskulki ist zum Gemeindevorsteher daselbst gewählt worden. — Seit Anfangs Juli c. ist Prediger Jost aus Bentschen dem Superintendentenverweser Pastor prim. Harhausen hier zur Unterstützung in seinen amtlichen Funktionen beigegeben. — Durch die Bemühungen des Lehrers Bziolek zu Raduchow ist es gelungen, den Anstifter des am 18. und 19. Juni c. in der königlichen Oberförsterei Grenzheide entstandenen Waldfeuers sogleich nach der That zu ermitteln. Die Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten, zu Posen, hat deshalb dem Lehrer Bziolek öffentlich ihre Anerkennung für seinen dem Forstfiskus geleisteten Dienst ausgesprochen.

‖ **Bromberg,** 7. Juli. [Zur Lehrergehaltsfrage.] Zwischen dem Magistrate bezw. den städtischen Behörden und der Regierung ist ein Konflikt ausgebrochen in Gehaltsangelegenheiten der städtischen Lehrer. Der Minister hat nämlich angeordnet, daß den betreffenden städtischen Lehrern auch die auswärtige Dienstzeit angerechnet werden soll. Das wird ja für die Folge bei Annahme von Lehrern beobachtet werden. Der Minister verlangt aber auch, daß diese Bestimmung rückwirkende Kraft haben soll. (Dieselbe Geschichte wie bei uns in Posen. — Red.) Darauf wollen Magistrat und Stadtverordnete nicht eingehen, und zwar schon deshalb nicht, weil die früher hier angestellten Lehrer, welche von dieser Begünstigung betroffen werden könnten, bei ihrer Annahme ausdrücklich erklärt haben, daß ihre Dienstzeit nur von dem Zeitraume ihres Eintritts hierorts gerechnet werden soll. In einer der letzten Stadtverordnetensitzungen wurde, wie dies bei dergleichen Vorgängen ja vorgeschrieben ist, eine gemischte Kommission gewählt, welche diese Angelegenheit nochmals berathen soll. Vor einigen Tagen hat diese Kommission eine Sitzung abgehalten. Zu einer Berathung ist es aber gar nicht gekommen, denn seitens des Vertreters des Magistrats wurde der Kommission die Mittheilung gemacht, daß der Magistrat den Klageweg gegen den Fiskus beschritten habe. Es mußte dies geschehen, da der administrative Instanzenweg erschöpft ist und der Minister die Zwangsetatirung der Gehälter bei den betreffenden Lehrern angeordnet hat. Das will sich die Stadt aber nicht gefallen lassen, zumal erst im vorigen Jahre eine wesentliche Aufbesserung der Lehrergehälter stattgefunden hat und der Stadt durch Ausführung der ministeriellen Bestimmung eine Mehrausgabe von mehreren Tausend Thalern erwachsen würde.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

—g. **Danzig,** 6. Juli. [Unglücksfälle.] In der vergangenen Woche ist hier in der Gegend mancherlei Unglück passirt. Der Lehrer Hans Lehrbaß ertrank beim Baden in Steegen. Gestern wurde hier die Leiche gefunden. — In Dirschau ertrank ein zwölfjähriger Knabe beim Baden in der offenen Weichsel. — Ein Zahlmeister-Aspirant kam Abends um 11 Uhr nach Hause und fiel, als er über den Zaun klettern wollte, so unglücklich, daß er sich einen Schädelbruch zuzog, an welchem der sehr pflichttreue Beamte verstarb.

* **Mikultschütz,** 5. Juli. [Einführung.] Gestern Vormittags 10 Uhr fand die kirchliche Investitur des Pfarrers Waindczoch durch den Erzpriester Hofrichter-Godullahütte statt. Es hatten sich zu dieser Feierlichkeit noch 8 Amtsbrüder aus dem Cirkel eingefunden. Von den Parochianern war dem „Zabrzer Anz." zufolge nur ein kleiner Theil erschienen; dieselben verhielten sich ruhig, wenn auch etwas zurückhaltend. Nachdem die Kirche geöffnet und die vorschriftsmäßigen Gebete verrichtet wurden, übergab der

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin
von Hans Wachenhusen.

(18. Fortsetzung.)

„Sonderbar", lachte er, als er sich bei der Beschließerin wiederum nach dem Wohlsein der Herrschaft erkundigt und dieselbe Nachricht erhalten. „Es scheint wohl so ein Familien-Unwohlsein zu herrschen, denn unsere Baronin kränkelt wieder, der junge Herr ist sehr verstimmt!"

„Ja", gab die Beschließerin zu, die sich viel mit Kolportage-Romanen beschäftigte, „das Familien-Konzert scheint ein wenig verstimmt zu sein."

„Sollt' es wahr sein, daß Herr von Dorog beabsichtigte, sich nach Ungarn auf seine Güter zurückzuziehen?" Franz griff das aus der Luft, um die Gemüther ein wenig anzuregen, und das gelang ihm, denn die Dienerschaft guckte sich gegenseitig mißtrauisch an. „Es mag nur ein Gerücht sein! Schade wär's, beruhigte er, „wenn man hier einen so glänzenden Kavalier verlöre!"

„Unsinn!" Der Kammerdiener spreizte sich auf seinem Stuhl und theilte mit beiden Händen die braunen glänzenden Bartkoteletts. Er betrachtete es ohnehin wie eine Herablassung, daß er im Souterrain mitspeiste. „Ich las zwar selbst kürzlich einen Brief, in welchem ein Oheim, ein Feldmarschall-Lieutenant, ihm den Vorschlag machte, aber er denkt nicht daran, obgleich der alte Herr ihm einen Vorwurf daraus machte, daß er in Deutschland lebe und durch den schlechten Kurs des österreichischen Papiergeldes große Einbuße erleide. . . . Was fragt er danach!"

„Apropos, Brief!" rief der Kutscher, ein dicker, behäbiger Mensch, „der Stallknecht fand vorhin in dem Kupee, auf dem Boden, dies Billet" — er zog ein kleines Kuvert hervor — — „ich weiß nicht, was darin steht; es ist offen. Sie sind ja der Vertraute des Herrn, der es verloren haben muß."

Der Lakai nahm mit vornehm ausgestreckter Hand das Kuvert, und um zu beweisen, wie weit seine Befugniß gehe, öffnete er es und that einen Blick hinein. Franz, der auf alles lauschte, beobachtete das Gesicht des Lakaien, als dieser das Billet in seine Brusttasche steckte, dann mit ebenso vornehmem Kopfnicken sich erhob, der Gesellschaft ein „Prosit Mahlzeit!" wünschte.

„Von dem wäre was zu erfahren!" dachte Franz. Auch er erhob sich.

„Was werden Sie mit dem angebrochenen Abend anfangen?" fragte er den die Zähne stochernden Lakaien.

„Hm!" Der letztere zuckte die Achsel. „Ich soll Herrn von Dorog mit dem Kupee um 12 Uhr vom Klub abholen. Noch fast vier Stunden!"

„Wie wärs, wenn wir einen kleinen Bummel machten?" lachte Franz. „Meine Absicht wars, eine Droschke zu nehmen und in die Stadt zur Siechenschen Bierkneipe in der alten Post zu fahren. Sie kennen ja die famose Künstlerkneipe, eng, daß man einander auf dem Schoß sitzen muß, ein Cigarrenqualm, daß man ihn nicht mit dem Säbel zertheilen kann, aber deliciöses Bier und eine Gesellschaft — ich finde dort immer einige meiner früheren Kollegen. Sie sind mein Gast!"

Mit einer gewissen Herablassung nahm der Lakai die Einladung an, er bat um einige Minuten Frist für seine Toilette und ersuchte, mit ihm auf sein Zimmer zu kommen.

Franz verstand den Zweck dieser Einladung, denn er fand in dem Zimmer eine Einrichtung, deren sich ein vornehmer Mann nicht zu schämen hatte. Er nahm ein Glas echten Ungarweins als Bewirthung an, der Lakai bat um Nachsicht, wenn er in seiner Gegenwart den Rock wechsele, warf denselben über einen Stuhl und ging an den Schrank. Sein Gast gewahrte mit aufblitzenden Augen, daß das Kuvert aus der Brusttasche falle, mit einem schnellen Griff bemächtigte er sich desselben und that dann, als bewundere er den gespendeten Wein.

Bei Siechen hatte sich der knappe Raum schon gefüllt, man fand dort meist Leute von den Vorstadtbühnen, vom Wallner-, vom Viktoriatheater, reisende Künstler, die im Herbst auf Engagement spielen. Franz fühlte sich in dieser Gesellschaft als Künstler, mit stolzem Bewußtsein stellte er seinen Begleiter einigen unbedeutenden jungen Schauspielern, denen er die Hände schüttelte, als Verehrer der Kunst vor. Inzwischen aber brannte ihm das Kuvert auf der Brust.

Unter einem Vorwand ging er hinaus und öffnete dasselbe. „Ungarisch!" brummte er. „Und der Dummkopf that, als habe er gelesen!" Für alle Fälle steckte er den Brief wieder zu sich und kehrte zurück.

Der Abend verlief sehr lustig. Nach Schluß der Theatervorstellungen überfüllte sich das Lokal. Franz, der, mit einem Nachbarn plaudernd, seinen Gast neben sich aus den Augen gelassen hatte, sah, wie dieser sich erhob und einem etwas

Erzpriester dem Pfarrer W. die Dokumente, nachdem dieselben durch den Akt. Circ. Pfarrer Korus-Eintrachtshütte am Altare laut verlesen wurden. Hierauf hielt der Erzpriester am Altare eine Ansprache an die Versammelten, und ermahnte sie zur Liebe und Gehorsam gegen ihren, vom Bischof ihnen zugesandten Pfarrer; auch den letzteren ersuchte er, sich der ihm anvertrauten Herde mit Liebe anzunehmen, damit die vorhandenen schweren Wunden bald vernarben möchten. Pfarrer W. bestieg hierauf die Kanzel und ersuchte die Anwesenden, ihm mit Vertrauen entgegen zu kommen; er seinerseits würde alles aufbieten, daß im Orte die frühere kirchliche Ruhe und Ordnung wieder hergestellt werde.

* **Stettin,** 5. Juli. [Der hiesige Schneiderstreik] hat, wie vorauszusehen war, einen sehr erheblichen Umfang angenommen. Von den ca. 6000 in der Stettiner Konfektionsbranche beschäftigten Personen dürften sich heute 3000—4000 im Streik befinden. Nachdem die Schneider der Firmen Leopold Juda und H. B. Juda gemäß dem am Sonnabend gefaßten Beschluß in den Streik eingetreten, haben die 14 der „Vereinigung Stettiner Konfektionsfirmen" angehörigen Geschäfte einen Paragraph ihres Statuts ausführend, beschlossen, sämmtlich keine Arbeit mehr auszugeben. Die übrigen 16 hiesigen Geschäfte, die aber nur die kleinere Hälfte der Arbeiter beschäftigen, arbeiten weiter. Gestern Abend fand eine zahlreich besuchte Versammlung der Streikenden statt, in der die Frage des Generalstreiks erörtert wurde. Man sah von einem solchen jedoch ab und begnügte sich damit, eine Resolution zu fassen, welche das Verhalten gegenüber den 14 Firmen festlegte. Die Resolution fordert eine Lohnerhöhung von 20 Pfennig bei allen Stücken, deren Herstellungskosten weniger als 1,50 Mark betragen und eine solche von 25 Pfennig für diejenigen, bei denen der Arbeitslohn mehr als 1,50 Mark beträgt.

Aus dem Gerichtssaal.

F. **Ostrowo,** 6. Juli. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde gegen die Valentin und Franziska Marciak'schen Eheleute nebst deren Tochter Hedwig aus Bledzianow wegen Urkundenfälschung resp. Beihilfe zu derselben verhandelt. Die Angeklagte Hedwig Marciak, welche am 1. Oktober 1881 geboren ist, mithin zu Ostern 1895 dreizehn und ein halbes Jahr alt war, sollte auf Wunsch der Eltern, die sie zum Bewachen ihrer anderen Kinder gebrauchten, aus der Schule zu Bledzianow entlassen werden. Der Lehrer der Schule wies sie, da sie das vorschriftsmäßige Alter zur Entlassung noch nicht besaß, an den Kreisschulinspektor. Die Eltern wandten sich an den Kaufmann Unger in Schildberg, damit er ihnen ein diesbezügliches Gesuch schreibe und legten das Geburtsattest, auf welchem die Tochter inzwischen die Nummer 1881 in 1880 umgeändert hatte, demselben bei. Der als Zeuge vernommene Lehrer bezeugte, daß das Mädchen intelligent sei. Der Staatsanwalt beantragte gegen dasselbe einen Verweis und gegen die Eltern je 8 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof schloß sich hinsichtlich der Eltern dem Antrage des Staatsanwalts an, sprach aber das Mädchen frei. — In der folgenden Sache hatte sich der Kaufmann S. Gerechter aus Koschmin in einer Berufungssache zu verantworten. Derselbe hatte nämlich zu Beginn dieses Jahres von dem Kaufmann Radt aus Koschmin eine Tonne Heringe gekauft und dieselbe am 1. April zum Weiterverkauf geöffnet. Er verkaufte dieselben sehr billig, da er sechs Stück mit 10 Pf. abgab. Ein vorübergehender Polizist untersuchte die obere Schicht der Heringe und fand dieselbe übelriechend und ungenießbar. Die Angelegenheit kam beim Schöffengericht zur Verhandlung und Gerechter, der allerdings schon mehrfach vorbestraft war, wurde zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Urtheil, das ihm zu hoch schien, legte er bei der hiesigen Strafkammer Berufung ein. Der Angeklagte hielt die Heringe für gut, auch die Zeugen, welche von den Heringen gegessen haben, sagten aus, daß sie nicht widerlich geschmeckt hätten; dagegen bekundete der Apotheker aus Koschmin, welcher die Heringe untersucht hatte und auch jener Polizeibeamte, daß dieselben schlecht und zum Genusse ungeeignet waren. Der Staatsanwalt verlangte darauf Verwerfung der Berufung, weil er die Heringe zu billig verkauft hat und demnach die Ueberzeugung gehabt haben mußte, daß die Waare minderwerthig sei. Der Gerichtshof hob indeß das vorinstanzliche Urtheil auf und verurtheilte ihn nur zu 15 M. Geldstrafe event. zu drei Tagen Haft, weil nicht erwiesen worden ist, daß alle Heringe in der Tonne schlecht waren, da der Polizist nur die obere Schicht in Augenschein genommen hat; ferner hat er die Heringe in der Tonne, die für schlecht befunden worden sind, nicht verkauft, sondern nur feilgeboten.

II **Bromberg,** 7. Juli. Vor dem Schwurgericht wurde gestern eine Anklagesache wegen Straßenraubes gegen den Maurergesellen Ignatz Slabenski und den Tischlergesellen Josef Hahn aus Inowrazlaw verhandelt. Am 5. Juni d. J. hatten dieselben den Stellmacher Sperling, welcher sich auf dem Heimwege von Inowrazlaw nach Rombino befand, unterwegs auf der Promenade überfallen und beraubt. In der Nähe des Wasserthurmes bei Inowrazlaw erhielt er plötzlich einen Stoß in den Rücken, sodaß Sperling in die Büsche fiel. Beim Hinfallen bemerkte derselbe zwei Personen, mit denen er vorher in einer Schänke in Inowrazlaw zusammen gewesen war. Die eine von ihnen kniete sofort auf ihn nieder und würgte ihn mit der einen Hand am Halse, dann fühlte er, wie eine Hand in die linke Tasche seines Ueberziehers gesteckt und ihm das Portemonnaie mit etwa 9 Mark und einigen Pfennigen Inhalt herausgezogen wurde. Als die Wegnahme stattgefunden hatte, ließ die Person, die auf dem Sperling gekniet hatte, von diesem ab. Beide Personen liefen darauf eiligst nach Inowrazlaw zu. Sperling versuchte noch, die beiden Männer einzuholen, konnte sie aber nicht mehr erreichen. Als Thäter sind wenige Tage darauf die Angeklagten ermittelt worden. Es sind schon mehrfach mit Gefängniß und Zuchthaus bestrafte Personen. Slabenski hat sechsmal, darunter 7 Jahr 3 Monate Zuchthaus und Hahn siebzehn Mal wegen Diebstahls, Betruges, Körperletzung 2c. Gefängniß- und mehrmals Zuchthausstrafe erlitten. Als unverbesserliche Taugenichtse erhielten dieselben je 10 Jahr Zuchthaus. — In der Nachmittagssitzung wurde der Tischlergeselle Adalbert Moszynski von hier wegen vorsätzlichen Meineides — er hatte in der Strafsache gegen den Tischlermeister Sylvester Pietrowski aus Strelno, bei dem er früher in Arbeit stand, vor der Strafkammer hier eine falsche, dem P. günstige Aussage beschworen — zu 1 Jahre 3 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Die mitangeklagten Pietrowski'schen Eheleute, welche ihn zu dieser falschen von ihm beschworenen Aussage veranlaßt haben sollten, wurden freigesprochen. — Damit war die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode beendet. In derselben gelangten 10 Sachen, von denen jedoch 1 vertagt wurde, zur Verhandlung und zwar: eine wegen vorsätzlicher Brandstiftung gegen 1 Person, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange 2 Sachen gegen 2 Personen, wegen Verbrechens im Amte 1 Sache gegen 1 Person, wegen Meineides 3 Sachen gegen 5 Personen davon wurde 1 Sache vertagt, 1 Sache wegen betrügerischen Bankerutts gegen 2 Personen, 2 Sachen wegen Straßenraubes gegen 5 Personen. Erkannt wurde im Ganzen auf 29 Jahre 3 Monate Zuchthaus und drei Jahre Gefängniß. Freisprechung erfolgte in sechs Fällen bei acht Angeklagten.

II **Bromberg,** 7. Juli. Vor der Strafkammer wurde gestern eine Anklage wegen Urkundenfälschung verhandelt. (Eine ganz ähnliche Verhandlung fand in Ostrowo statt. — Red.) Der Angeklagte ist ein Schulknabe, der, um ein Jahr früher aus der Schule zu kommen, eine Geburtsurkunde fälschte. Es ist der Schulknabe Georg Nuzach, der Sohn einer Wittwe, am 18 April 1882 hierselbst geboren. Ueber die Geburt hat das hiesige Standesamt einen Geburtsschein ausgestellt. In diesem Geburtsscheine hat der Angeklagte das Geburtsjahr 1882 in der Weise gefälscht, daß er die „2" ausradirte und an deren Stelle eine „1" setzte, so daß die Zahl 1881 entstand. Diese so gefälschte Urkunde überreichte er im März d. J. seinem Hauptlehrer Völcker mit der Bitte, ihn zu Ostern d. J. aus der Schule zu entlassen, da er alsdann schon das 14. Lebensjahr vollendet habe. Die Fälschung kam aber zu Tage und der Lehrer meldete den Fall dem Schulinspektor, Pfarrer Reichert, der den jugendlichen Fälscher der Staatsanwaltschaft zuführte, die nunmehr Anklage gegen denselben wegen Urkundenfälschung erheben mußte. Der Angeklagte, welcher geständig, ist wurde zu dem gesetzlich zulässig niedrigsten Strafmaße einen Tag Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

† **Ein französischer Offizier über die Kieler Feste.** Ein Marine-Offizier, der mit dem französischen Geschwader nach Kiel gegangen war, richtete an einen seiner Freunde folgenden, in manchen Theilen nicht uninteressanten Brief, den der „Figaro" veröffentlichen zu müssen glaubt: „Lieber Kamerad ... Den 20. um 7½ Uhr fuhren wir in die Schleuse ein und bald waren wir im Bette des Kanals. Er ist 96 Kilometer lang. Seinen ganzen Lauf entlang ungeheure Menschenansammlungen: Gewerkschaften, Schulen, Banner, Musikkapellen; zahlreiche Truppen, Infanterie und Kavallerie, sind in kleinen Abtheilungen überall aufgestellt. An gewissen Punkten sind ganze Regimenter entfaltet. Beim Vorbeifahren des „Surcouf" präsentiren die Truppen, die Musik fällt ein, brausende Hurrahrufe erschallen, Taschentücher und Banner werden geschwenkt. Wir erwidern korrekt die Grüße. Die Schiffswache salutirt den aufgestellten Truppen. Zwei große deutsche Packetboote, die uns vorausfahren, streifen hier und da den Grund und bleiben etwas haften. Das hält uns natürlich gleichfalls ein wenig auf. Auf zwei Drittel der Fahrt flaches einförmiges Land, aber reiche Weidetriften. Beim letzten Drittel erhebt sich der Boden allmälig, Hügel wölben sich, hübsche Wäldchen erscheinen, die Landschaft wird anmuthig. Aber in diesem Abschnitt ist der Lauf des Kanals sehr gewunden, die Windungen haben einen zu schwachen Radius, die Fahrt verlangt eine außerordentliche Aufmerksamkeit, um nicht mit einer unserer Schrauben auf das gegenüberliegende Ufer aufzufahren ... wie es dem Aviso passirt ist, der vor und die Durchfahrt machte. Ich glaube nicht, daß die Deutschen mit ihren großen Panzerschiffen diesen Kanal „mit Leichtigkeit" passiren werden. Um 7¼ Uhr fahren wir bei Holtenau in die Rhede von Kiel ein und nehmen den uns angewiesenen Ankerplatz. Ohne Zeit zum Diniren zu haben, eile ich auf den Ball in der Marine-Akademie. 4000 Personen sind dort versammelt, unter ihnen mit Ausnahme der Ausländerinnen nicht eine einzige ansprechende Dame (!). Es scheint das für Norddeutschland die Regel zu sein, wo die Männer in ihrer Art viel angenehmer als die Frauen sind. Während ich mit diesen unangenehmen Beobachtungen beschäftigt bin, kommt der Kaiser an. Aber er zieht sich bald wieder zurück. Wolkenbruchartiger Regen; das Feuerwerk will trotz allen Aufmunterungen nicht losgehen. Am Morgen des 21. Juni Feierlichkeit der Legung des letzten Steines am Kanale bei Holtenau. Riesige Tribünen, Tausende von Zuschauern, alle nur erdenklichen Uniformen. Das erste Garderegiment mit den seltsamen Blechhauben aus der Zeit Friedrichs des Großen versieht den Ehrendienst, die beiden jungen Söhne des Kaisers sind auf dem rechten Flügel des Regiments aufgestellt und haben dieselbe vorzügliche straffe Haltung wie die Grenadiere. Der Kaiser verliest eine Rede . . . die Garde und die deutschen Zuschauer stoßen die drei reglementären Hochrufe aus. Der Kaiser kehrt mit der Kaiserin in einem Ruderboot von gar zu bäuerlichem Aussehen zurück. Um 3 Uhr nimmt man auf allen Schiffen Aufstellung, um vor dem Kaiser die Revue zu passiren. Wie alle ausländischen Matrosen, begrüßen wir ihn mit drei Hurrahs (bei uns begrüßt man das Staatsoberhaupt mit sieben Zurufen.) Um 7 Uhr begeben wir uns zu dem großen Kaiserbankett nach Holtenau. Riesiger Saal in Form eines Dreimasters, 1100 Gedecke, vorzügliches Essen und was noch bemerkenswerther ausgezeichnete Bedienung. Nach dem Diner findet man sich zum Rauchen auf der Terrasse zusammen. Der Kaiser erscheint und hält Cercle.... der Botschafter stellt uns vor und wir plaudern mit dem Kaiser eine halbe Stunde. Der „Dupuy de Lôme" bildet den Hauptgegenstand des Gespräches. Alle Seeleute und der Kaiser bewunderten ihn. Der Kaiser spricht von den besonderen Berufsfragen mit völliger Sachkenntniß . . . . er spricht von unseren Dampfkesseln Belleville und Albert, die er einzuführen gedenkt, wie er sagte, u. s. w. Kurz es ist ein Gespräch unter Leuten desselben Berufes und nicht ein Wort, nicht ein Gedanke, der einen Mißton hineinbringt. Wir kehren um Mitternacht heim und bereiten uns sofort vor, wegen der Carnot-Trauer in See zu stechen. Um 1 Uhr stoßen wird ab, gruppiren uns schnell und defiliren in völliger Ordnung inmitten aller der Schiffslinien. Kein Wort, kein Geräusch, wir sind draußen. Bei Tagesanbruch signalisirt der Admiral Ménard: „Mit dem Manöver zufrieden, doppelte Rationen, alle leichteren Strafen nachgesehen." Der Admiral ist mit seiner Division sehr zufrieden. Zum Schluß ein Wort über die Russen: Das russische und französische Geschwader begegneten sich im Großen Belt und fuhren in Kolonnen per Division ein; das verschnupfte die Deutschen. Ueberhaupt zeigten die Russen den Deutschen gegenüber sich sehr zugeknöpft und bezeigten uns bei jeder Gelegenheit ihre überaus lebhaften Sympathien."

† **Junge Liebe.** Aus Hemer (Westfalen) berichtet die „Rhein.-Westf. Ztg.": Ein 15jähriger Realschüler ist mit einer Schießbudenjungfer, welche er auf der Kirmes kennen und lieben gelernt hatte, durchgebrannt, nachdem er den Eltern die Kleinigkeit von mehreren Hundert Mark entwendete.

† **Abenteuer eines Gemsbocks.** Aus Ischl berichtet das Wiener Fremdenblatt: Ein Gemsbock, der sich im Hochsommer bis in die Straßen Ischls verirrt, ist doch wohl eine ganz außergewöhnliche Erscheinung. Am Dienstag Morgen war dieses seltene Thier in der Salzburgerstraße zu sehen, wo es natürlich Sensation machte. Es heißt, daß der Bock von zwei Fleischerhunden gejagt worden sei und schließlich auf seiner verzweifelten Flucht bis in den Garten des Hotels „zur Krone" in Ischl gekommen sei, wo er sich mit den Krickeln verfing. Aus dieser unangenehmen Situation befreiten den Gemsbock zwei Abgesandte der kaiserlichen Jägerei, die den Gefangenen dann mit Stricken fesselten und auf einem Wagen nach der Katrein zu führten, wo sie ihm im Auftrag ihres Vorgesetzten die Freiheit wiedergaben. Die ganz ungewohnte Behandlung, vielleicht auch das feste Schnüren, hatten das sonst so scheue Wild jedoch ganz verändert, es war absolut nicht zum Fortgehen zu bringen — so gingen denn die Jäger. Inzwischen aber hatte der Kaiser von dem Fang gehört und den Befehl ertheilt, den Bock nach Schönbrunn zu bringen. Die Jäger kehrten also noch einmal zurück, kamen auch richtig bis auf zwanzig Schritte dem scheuen Wild nahe, dann aber zog es der Bock vor, sich mit einem gewaltigen Satz zu salviren.

korpulenten Herrn mit dünnem schwarzgrauem Haar und Bart, rothem, gedunsenen Gesicht und breiter Nase, der ihn angeredet, die ihm von diesem gereichte Hand drückte.

Das Gesicht erschien ihm bekannt — unangenehm bekannt, aber er wußte sich nicht zu erinnern, wie und wo er es gesehen. Der Vorsicht halber schielte er nur zu dem Herrn auf, den er mit dem Lakaien über Weingeschäfte sprechen hörte. Der Fremde sagte eben, er werde sich erlauben, dem Herrn Baron dieser Tage wieder seine Aufwartung zu machen, er habe vorzüglichen Tokayer erhalten, den er empfehlen könne. Dabei fiel der Blick des Sprechenden auf die Gäste des Tisches, als suche er vergeblich einen Platz an demselben.

Franz wechselte jäh die Farbe. Es tagte plötzlich in ihm; er zog das Sacktuch aus der Brusttasche, hielt es vor die Stirn und sagte, sich abgewandt erhebend, seinem anderen Nachbarn, die Hitze verursache ihm schreckliche Kongestionen, der Herr möge seinen Platz einstweilen einnehmen, er müsse hinaus in die frische Luft.

Erstaunt schaute ihm der Lakai nach, als er sich zum Lokal hinausdrängte, und der Fremde übernahm freudig den ihm gebotenen Platz. Draußen im Hofe der alten Post, einem öffentlichen Durchgang, stand Franz, ängstlich aufathmend.

„Das mußte mir passiren! Die Narbe auf der linken Seite der Stirn! Aber zum Glück erkannte er mich nicht, es war ja dunkel damals, ich sah ja sein Gesicht mit der breiten rothen Nase, als er bei Licht dastand und . . . . . Aber ich bin ein Narr! Er kann mich ja nicht wieder erkennen; sein Diener ja, denn ich rang ja mit ihm Brust an Brust! . . . . . Aber auch der kann schließlich sich irren, durch eine Aehnlichkeit getäuscht! Ich bin ja ein unbescholtener Mann, dem man unmöglich so etwas auf den Kopf zusagen kann.

Er verließ den Hof und stand an der niederen Eisenbarriere der Spree in der Burgstraße, in das dunkle Wasser hinabblickend, aber er schauderte vor demselben zurück, als sei es doch so weit noch nicht mit ihm. Nur in die Bierstube zurückzukehren wagte er nicht, was auch sein Freund von ihm denken mochte.

Das Bier, die Hitze, die Seelenangst trieben ihn fort. Es lebten Zwei, die ihn vor den Richter schleppen konnten, ihn, der sich doch für einen guten Menschen hielt, dem nur das eine Unglück widerfahren, daß durch diese unselige Nervenzuckung in seinem Arm . . . . Er hatte es in letzter Zeit auch so gut mit sich im Sinne gehabt. Ein hübsches, vermögendes Bürgermädchen wollt' er heirathen, in einer großen Provinzialstadt irgend ein Geschäft gründen; seine kranke Mutter sollte dann seine Kinder warten und pflegen . . . . Solidere Absichten konnte ein rechtschaffener junger Mensch nicht haben; aber daß dies Unglück an jenem Abend ihm hatte passiren müssen, und nur um eines stutzerhaften Anzuges willen, den er doch nicht erreicht hatte! . . .

Bald Mitternacht war's, als er in die Villa zurückkehrte. Er vernahm unter seinem Zimmer unruhige Schritte des jungen Barons, der auch erst heimgekommen sein mochte. Franz zog sich die Stiefel aus, damit sein Herr nicht etwa noch nach ihm begehre, denn er war seiner Sinne nicht mehr ganz mächtig. Es war zu viel gewesen. Das Trinken, die Aufregung, die Trostlosigkeit seiner Zukunft. Selbst als er im Bette lag, erschien ihm noch das Gesicht des Wein-Agenten, mit der dicken Nase, der scharf umrandeten runden Narbe an der Stirn! . . .

Unter Thränen über sich selber schlief er endlich ein.

Gregor setzte unter ihm inzwischen seine Promenade im Zimmer fort. Auch er war sehr erregt, aber nicht unangenehm. Stefan war schon vor Ende der Oper im Klub erschienen und hatte ihn mit seiner gewohnten Herzlichkeit begrüßt. Er war in derselben liebenswürdigen Laune gewesen, in der er ihn am Nachmittage gesehen. Nichts hatte an ihm auch nur einen Schatten von Sorge gezeigt. Nur das Zusammentreffen mit dieser Fremden intriguirte Gregor. Er hatte im Klub gehört, daß auch sie in einer Loge erschienen sei und großes Aufsehen erregte und dann . . . Stefan hatte, als er ihn in seinem Kupee nach Hause gefahren, ihm unterwegs gesagt, er sehe sich gezwungen, die Gräfin Bozzaris einzuladen; eine Einladung müsse er auch einigen Herren von außerhalb, bekannten Finanzgrößen aus Oesterreich, senden, die ihn mit einer glänzenden Offerte überrascht hätten für den Fall, daß er sich entschließen könne, seinen Güter-Komplex in Ungarn zu verkaufen. Er habe zwar nie daran gedacht, indeß die letzten Mißernten und namentlich die feindliche Haltung der ungarischen Patrioten gegen die österreichische Regierung drohe wieder zu einem harten, vielleicht sogar blutigen Konflikt zu führen, die Offerte sei also jedenfalls der Ueberlegung werth. Er selbst habe ja dem Vaterlande den Rücken gewendet, weil er im Kampfe seines Gefühls für dieses und seiner Pflicht gegen die Regierung keine Vermittelung habe finden können.

(Fortsetzung folgt.)